The background of the page is a religious painting. It depicts St. Anthony of Padua, a man with a halo, wearing a brown robe, holding the Christ Child. The Christ Child is standing and holding the hand of the saint. In the foreground, a woman in a red garment is shown in profile, looking upwards in prayer. The background features a landscape with a white building and a large, swirling blue and yellow sky.

RENOVIERUNG  
der Pfarrkirche zum  
Hl. Antonius zu Padua und Maria Hilf  
in St. Anton am Arlberg  
— 2012 —

*Unsere Sprache ist eindringlich,  
wenn unser Tun redet.  
Ich beschwöre euch daher:  
lasst doch euren Mund verstummen  
und eure Taten reden.*

ANTONIUS VON PADUA



# Einleitung



## Pfarrkirche Hl. Antonius zu Padua und Maria Hilf, St. Anton



Während Romano Guardini 1922 schreiben konnte: „Ein religiöser Vorgang von unabsehbarer Tragweite hat eingesetzt. Die Kirche erwacht in den Seelen“, muss man gegenwärtig nicht selten feststellen, dass die Kirche in den Seelen vieler stirbt. „Die Kirche ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung.“ (zweites vatikanisches Konzil, dogmatische Konstitution über die Kirche)

In St. Anton haben sehr viele Menschen ihren Beitrag, ihre Arbeit, ihre Ideen und ihren Einsatz zur Renovierung der Pfarrkirche Hl. Antonius zu Padua und Maria Hilf geleistet. Und es sind viele, die den Bau aus lebendigen Steinen mit Leben, Glauben, Gebet und Gemeinschaft erfüllen. Die Kirchenrenovierung war getragen von einem großen Engagement, vielen helfenden Händen und großen Summen an Spenden. Sie ist auch ein tiefes Zeugnis des Glaubens. Das Engagement für die Pfarrkirche geht Hand in Hand mit der Gastfreundschaft, die in St. Anton gelebt wird und die ich schon wiederholt erfahren durfte, und mit der großzügigen Solidarität mit Menschen in Not hier bei uns und weltweit.

Ich bin dankbar, dass es hierzulande Menschen gibt, die sich dafür einsetzen, dass es Räume und Orte gibt, in und an denen Menschen mit Gott ins Gespräch kommen können. Räume, in denen man innehalten, in denen man Besinnung suchen und Kraft tanken kann. Möge die Pfarrkirche in St. Anton für viele ein Raum der Lebensfreude, der Heilung, der Versöhnung, der Freiheit und der Gemeinschaft sein.

Ein großes Vergelt's Gott allen, die zur Renovierung Pfarrkirche Hl. Antonius zu Padua und Maria Hilf und zur Neugestaltung des Altars und des Ambo beigetragen haben. Gott schenke Euch seine Liebe und Nähe in dieser Kirche, seinen Trost und seine Kraft in schweren Stunden. Er lasse Euch Hoffnung und Zuversicht erfahren und gebe Euch Frieden und Zusammenhalt.

† Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck

## Dankesworte von Pfarrer Augustin Kouanvih

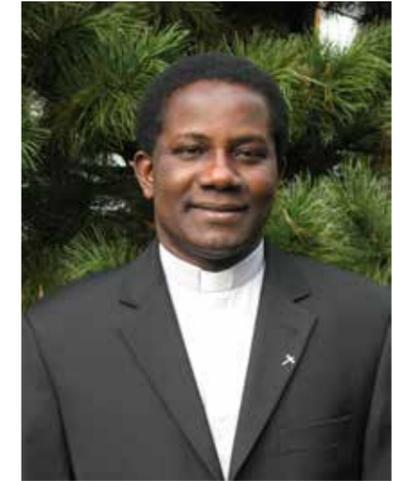
Die Kirche ist unser gemeinsames Anliegen und steht allen Gemeindegewohner(Innen) offen. Die Renovierung der Pfarrkirche war eine mutige Entscheidung und eine harte Arbeit. Mit der Unterstützung der Bevölkerung und zahlreicher Menschen ist es uns gelungen, die Kirche glanzvoll zu restaurieren. Mein Vorgänger Pfarrer Bruno Decristoforo hat zu mir bei einem Telefonat gesagt, dass Priester, welche Kirchen renoviert haben, oft Herzinfarkt kriegen. Gott sei Dank, das war bei der Renovierung unserer Pfarrkirche nicht der Fall. Denn es war kein Werk eines Pfarrers, sondern mehrerer Menschen. Renovierungszeiten sind immer aufregende Zeiten. In solchen Zeiten zeigten sich die verschiedenen Talente des Einzelnen. Der Zusammenhalt wird spürbar und man tritt für ein gemeinsames Anliegen ein.

Die Liebe zur Kirche und zu unserer Heimat hat viele Menschen dazu bewogen, mit großem Engagement und vielen freiwillig geleisteten Stunden die Pfarrkirche St. Anton so schön zu restaurieren. Ihnen allen, besonders dem Renovierungsausschuss und ihren Leitern Herrn Ing. Karl Raffener und Herrn Roman Falch, sowie dem Architekten, den Vertretern des Bundesdenkmalamtes, der Tiroler Landesregierung, der Gemeinde St. Anton und des Bauamtes der Diözese Innsbruck und allen Baufirmen, Spendern und Sponsoren sage ich dafür herzlichen Dank und Vergelt's Gott. Vor allem danken wir Gott für seine Hilfe und seinen Schutz während der Renovierungsarbeiten. Ja,

*„Wenn der Herr nicht das Haus baut,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen“*

(PS.127,1)

*Dr. Augustin Kouanvih, Pfarrer von St. Anton*





## Die Kirche muss im Dorf bleiben!

Die bevorstehende Visitation des Bischofs Dr. Manfred Scheurer im Herbst 2013 hat die St. Antoner Kirchengemeinde etwas in Bedrängnis gebracht. Unsere von außen so schön wirkende Kirche hatte im Innenleben schon länger etwas an Glanz verloren. In den 50er Jahren wurde die Kirche modernisiert, aber im Großen und Ganzen nur durch kleinere Maler- und Renovierungsarbeiten etwas in Schuss gehalten. Jetzt aber, da ein Bischofsbesuch bevorstand, wollte man das Innere der Kirche noch schnell etwas für das Auge kaschieren, es sollte neu ausgemalt werden und die alten Sitzbankauflagen durch neue rote ersetzt werden.

Dies hat jedoch zu großen Diskussionen innerhalb der Kirchenvertreter geführt und man wollte nicht ein weiteres Mal „kaschieren“, sondern kam zum Erkenntnis, wenn, dann muss die ganze Kirche einer Generalsanierung unterzogen werden – der Herr Bischof muss mit der vorhandenen Kirche vorlieb nehmen und wird dafür schon Verständnis haben – was auch so war.

Somit hat eigentlich die Visitation des Bischofs den Startschuss für die Renovierungsarbeiten gegeben und ein hervorragendes Team, bestehend aus dem Herrn Pfarrer, dem Kirchenrat, Pfarrgemeinderat, dem Architekten, dem Diözesan- und Bundesdenkmalamt haben unsere im Jahre 1691 erbaute Kirche wieder „Außen“ und „Innen“ neu hergestellt und besonderes Augenmerk wurde auf die Verbindung von „Alt und Neu“ im Innenraum der Kirche gelegt.

„Die Kirche muss im Dorf bleiben“ heißt ein alter Spruch und aufbauend auf diesem haben sich unsere Gemeinde, die Institutionen, die Unternehmen, die Bevölkerung, Stammgäste, Vereine usw. sehr großzügig an den Renovierungskosten beteiligt und viel Geld gespendet, um dieses wichtige Kulturgut auch in weitere Zukunft zu erhalten. Dafür möchte ich mich im Namen der Gemeinde St. Anton am Arlberg herzlich bedanken und mit Freude feststellen, dass es für viele wichtig war, hier einen Beitrag, auch im Sinne einer funktionierenden Dorfgemeinschaft, zu leisten.

Als Bürgermeister der Gemeinde St. Anton am Arlberg darf ich mich aber auch ganz besonders bei den Obmännern des Renovierungsausschusses Karl Raffener und Roman Falch sowie bei Architekt Rupert Messner für ihren persönlichen Einsatz bei der Umsetzung und der Durchführung der Renovierung unserer Pfarrkirche bedanken und ein großes „Vergelts Gott“ aussprechen. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir alle stolz auf das vollendete Werk sein können, das auch nach unseren Tagen noch die große Anerkennung finden wird.

*Helmut Mall, Bürgermeister und Mitglied des Pfarrkirchenrates*

## Ein gelungenes Werk!

Durch den tiefen Glauben der Bevölkerung und durch die Beharrlichkeit engagierter Personen wurde im Jahr 1690 in der Gemeinde „am Perg“ ein kleines Kirchlein gebaut. Trotz bescheidener finanzieller Mittel aber einer umso tatkräftigeren Unterstützung der Bürger wurde ein lang gehegter Wunsch in die Tat umgesetzt. Verbunden mit der bewegten Entwicklung der Gemeinde St. Anton wurde im Jahr 1932 die Erweiterung der Kirche in Angriff genommen, wiederum getragen durch die tatkräftige Unterstützung der Bevölkerung.

Eine Renovierung der mittlerweile über 320 Jahre alten Kirche stand schon längere Zeit im Raum. Die innen wie auch außen stark vorhandenen Abnutzungerscheinungen bewogen den Kirchenrat im Jahr 2011 eine Gesamtrenovierung der Pfarrkirche zum Hl. Antonius und Maria Hilf in Angriff zu nehmen.

Dass den St. Antonern ihre Kirche sehr viel bedeutet, stellten sie auch hier wiederum unter Beweis. Viele freiwillige Arbeitsstunden wurden dem Projekt Kirchenrenovierung zur Verfügung gestellt, von organisatorisch, administrativen Tätigkeiten in den Gremien des Renovierungsausschusses bis hin zur Endreinigung nach den Bauarbeiten. Durch die unzähligen Spenden und Patenschaften von Kunstwerken konnte rd. die Hälfte der Renovierungskosten finanziert werden.

„Das Werk lobt den Meister.“ Dass die Kirche nun in neuem Glanz erstrahlt, ist der fachlichen Kompetenz der ausführenden Firmen und der Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter zu verdanken. Für die Institutionen des Bundes, Land und Gemeinde sowie der Diözese war es eine Selbstverständlichkeit, sich finanziell an der Renovierung zu beteiligen.

Mit dieser Renovierung konnte ein wertvolles Erbe unserer Vorfahren erhalten werden. Darum gilt allen, die an der Umsetzung dieses Projekts Kirchenrenovierung beteiligt waren großer Dank und meine aufrichtige Bewunderung. Dieses Buch sollte an die Renovierungsarbeiten 2012 erinnern und die großartige Unterstützung und Opferbereitschaft der vielen Helfer und Gönner ein wenig würdigen.

Mein ganz besonderer Dank ist an Roman Falch gerichtet. Gemeinsam haben wir die vielfältigen Aufgaben der Kirchenrenovierung gelenkt. Während der Renovierungsarbeiten war Roman täglich in der Kirche zu finden. Leider konnte er sich an den Früchten seine Arbeit nur mehr wenige Monate erfreuen.

Sollten sich eventuell Unrichtigkeiten oder Fehler eingeschlichen haben, oder sollte es uns passiert sein, dass wir unseren Dank nur unzureichend ausgesprochen haben, entschuldigen Sie diese Fehler bitte. Teilen Sie uns dies bitte mit, aber ärgern Sie sich nicht, ich kann Ihnen versichern, das mache ich dann selber!

*Karl Raffener, Obmann des Renovierungsausschusses*



† 09. Juni 2016

## Hl. Jungfrau Maria-Hilf



Über das Leben von Maria von Nazaret ist nur wenig überliefert. Der Name Maria ist die griechische Form des hebräischen Namens Miriam (Mirjam) und wird als „Bitterkeit“ oder „Betrübnis“ übersetzt.

Im Neuen Testament wird sie Mutter des Jesus von Nazaret genannt. Sie lebte mit ihrem Mann Josef und weiteren Angehörigen in der Kleinstadt Nazareth. Außerhalb der neutestamentlichen Quellen ist über die Eltern Jesu historisch nichts überliefert. Ihre Existenz und die Namen Maria und Josef werden dennoch von der überwiegenden Mehrheit der Historiker als authentisch angesehen.

Die Namen der Eltern Marias, Anna und Joachim, sind nicht in der Bibel erwähnt, sie werden aber in apokryphen Schriften (nicht biblische Texte) wie zum Beispiel dem Protoevangelium des Jakobus genannt. Dass Jesus der Sohn Marias ist, wird in den Evangelien auf unterschiedliche Weise bezeugt. Ob sie außer Jesus noch weitere Kinder gebar, gehört aufgrund mehrerer Bibelverse, die von seinen „Brüdern und Schwestern“ berichten, zu den strittigen Fragen zwischen den Konfessionen.

Die zweite Türkenbelagerung Wiens, damals Residenzstadt des römisch-deutschen Kaiserreichs, begann am 14. Juli 1683. Am 15. August formierten sich christliche Truppen von rd. 65.000 Mann gegen das dreimal so starke Heer der Türken. Am 12. September 1683 kam es zur entscheidenden Schlacht um Wien, bei der das Banner der Gottesmutter Maria vorangetragen wurde. Sie sollte das christliche Abendland vor der Eroberung durch die Osmanen schützen. Die Türken wurden vernichtend geschlagen. Noch im gleichen Jahr bestimmte Papst Innozenz XI. die Feier des Festes Mariä Namen am Sonntag nach Mariä Geburt (8. Sept.) für die ganze katholische Kirche. Papst Pius X. verfügte, dass der katholische Gedenktag Maria Namen fortan am 12. September, dem Siegestag über die Türken gefeiert wird. Bauernregel: „An Mariä Namen, sagt der Sommer Amen“.

## Hl. Antonius von Padua

Der Hl. Antonius von Padua wurde als Sohn einer begüterten Adelsfamilie um 1195 in Lissabon geboren und auf den Namen „Fernando Martim“ getauft. Sein Geburtsdatum ist unbekannt, traditionell wird der 15. August angegeben. Als Geburtsjahr wird teils auch 1193, 1191 oder 1188 angenommen. Oftmals wird er auch Antonius von Lissabon genannt.

Mit 15 Jahren wurde „Fernando Martim“ Augustiner Chorherr im Kloster Sao Vincente de Fora in Lissabon, studierte in Lissabon und im Kloster S.Cruz in Coimbra (Mittelportugal). Er erhielt eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung und wurde dann zum Priester geweiht.

Erschüttert durch die Hinrichtung von fünf Franziskanermönchen 1220 in Marrakesch durch die Sarazenen entschloss er sich, sich den Franziskanern anzuschließen. 1220 trat er in Coimbra ins Kloster Santo Antonio Olivares ein und nahm den Ordensnamen Antonius an. Anschließend wirkte Antonius selbst als Missionar in Marokko, wurde aber durch eine Krankheit zur Heimkehr gezwungen, wobei ihn ein Sturm nach Sizilien verschlug. Er reiste nach Assisi und nahm 1221 am Generalkapitel seines Ordens teil. Dabei erlebte er die Versammlung mit 3000 Ordensbrüdern und lernte auch den Ordensgründer Franz von Assisi persönlich kennen.

Mit einigen Ordensbrüdern zog Antonius in die Einsiedelei Monte Paulo nahe Bologna. Dort wirkte er von 1222 bis 1224 als Bußprediger. Seine franziskanische Armut verlieh seinen Reden Glaubwürdigkeit, seine enorme Bibelvertrautheit verschaffte ihm Bewunderung, er wirkte so überzeugend, dass man ihn „Hammer der Ketzer“ nannte. Seine Redegewandtheit hatte sich bald herumgesprochen. Immer mehr Zuhörer wollten den Missionar aus Portugal hören. Auf seinen Wanderungen wurde er aber auch von seinen Feinden verfolgt. Des Öfteren entkam er den Ketzern nur durch Flucht.

Die Legende berichtet von Antonius' ans Wunderbare grenzenden Begegnung, sich nur durch den Schwung seiner Reden verständlich zu machen. Zu den bekanntesten seiner Legenden gehört die Predigt am Ufer



von Rimini: die Einwohner wollten ihm nicht zuhören, aber die Fische versammelten sich und streckten ihre Köpfe aus dem Wasser. Dieses Wunder habe fast die ganze Bevölkerung der Stadt bemerkt. Als jemand die Gegenwart Christi in Sakramenten der Eucharistie bezweifelte, ließ Antonius einen Maulesel bringen, der drei Tage nichts zu fressen bekommen hatte. Das Tier fiel, ohne das gereichte Futter zu berühren vor Augustinus nieder, weil der ihm mit der Hostie entgegentrat. Diese beiden Predigten sind auch im Hauptaltar der Pfarrkirche St. Anton dargestellt.

1224 ernannte ihn Franziskus von Assisi zum Lektor der Theologie für die Minderen Brüder des Ordens an der Universität in Bologna und theologischer Leiter des Ordens. 1225 reiste er auch nach Südfrankreich, um dort zu predigen. Von 1227 bis 1230 war Antonius wieder als Bußprediger in Oberitalien tätig. Zugleich wurde er Ordensprovinzial der Romagna mit Sitz in Padua. Neben seiner missionarischen Tätigkeit gründete Antonius auch viele Klöster für seine Mitbrüder.

Antonius predigte leidenschaftlich gegen Ausbeutung und Plünderung. Seine Fastenpredigten in Padua 1231 hatten sensationellen Erfolg. Keine Kirche konnte die tausenden Gläubigen fassen, so predigte Antonius im Freien. Überlieferungen berichten von bis zu 30.000 Zuhörern. Die ganze Region schien wie umgewandelt: Schulden wurden erlassen, zerstrittene Familien versöhnten sich, Diebe gaben das gestohlene Gut zurück, Dirnen kehrten ins ehrbare Leben zurück, unrechtmäßige und überhöhte Zinsen wurden den Schuldnern zurückerstattet. So wurde der Priester aus Lissabon zur moralischen Instanz der Herrschenden in Oberitalien.

Entkräftet von den anstrengenden Reisen legte Antonius im Jahr 1230 seine Ämter nieder und lebte auf einem Nussbaum auf dem Landgut Camposampiero bei Padua. In seiner letzten Lebensphase wurde er im Kloster Arcella - heute in einem Stadtteil von Padua - gepflegt, wo er am 13. Juni 1231 starb.

Antonius wurde zunächst in S. Maria Maggiore in Padua beigesetzt. Bereits elf Monate nach seinem Tod wurde er, nicht zuletzt aufgrund des stürmischen Verlangens des Volkes, am 30. Mai 1232 durch Papst Gregor IX. heilig gesprochen, nachdem schon 47 Wunder dokumentiert wurden. In der Kirchengeschichte gibt es bislang keine kürzere Zeit-

spanne zwischen Tod und Heiligsprechung. 1263 wurden seine Gebeine ausgehoben und in die zu seinen Ehren neu gebaute und ihm geweihte Basilika in Padua überstellt. Am 16. Jänner 1946 ernannte Papst Pius XII. Antonius zum Kirchenlehrer, obwohl er nur einige Predigtmanuskripte hinterließ.

Im katholischen Kirchenvolk ist Antonius wohl der bekannteste und beliebteste Heilige. Allein in Österreich sind mindestens 115 Kirchen und Kapellen dem Heiligen Antonius geweiht. Er wird als Patron der Armen und Sozialarbeiter, der Liebenden und der Ehe, der Frauen und Kinder, der Bäcker, Bergleute, Schweinehirten und Reisenden, der Pferde und Esel; gegen Unfruchtbarkeit, teuflische Mächte, Fieber, Pest und Viehkrankheiten, bei Schiffbruch und in Kriegsnot, für gute Entbindung und eine gute Ernte verehrt. Besonders für das Wiederauffinden verlorener Gegenstände wird er angerufen.

*„Heiliger Antonius, du kreuzbraver Mann, führ mich dahin, wo mein ... (z.B. Schlüssel) sein kann.“*

Das Patronat von Antonius für verlorene Sachen geht auf die Überlieferung zurück, dass ein junger Mönch den Psalter des Antonius ohne dessen Erlaubnis mitnahm. Daraufhin wurde er von Erscheinungen heimgesucht, so dass er das Buch schleunigst zurückbrachte.

Antonius wird in Franziskanerkutte und oft mit dem Jesuskind auf dem Arm und einer Lilie in der linken Hand dargestellt. Das Attribut Jesuskind geht auf eine Legende zurück, nach der ein Graf als Gastgeber des Heiligen diesen nachts aufsuchte, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Aus der Kammer des Heiligen drang ein so heller Lichtschein, dass der Graf einen Brand vermutete und erschrocken die Tür aufriss. Er fand Antonius lächelnd vor, in seinen Armen das strahlende Jesuskind haltend.

Am 18. Juni 1933 erfolgte durch Bischof Sigismund Waitz die Einweihung der von Clemens Holzmeister entworfenen Kirchenerweiterung zu Ehren des Hl. Antonius von Padua. Katholischer Gedenktag ist der 13. Juni.



# Geschichte des Kirchenbaus in St. Anton

## Kirchenbau „am Perg“ anno 1690

Die Bewohner des Ortsteiles „am Perg“ (wie St. Anton früher genannt wurde), der schon um 1400 gleich groß wie St. Jakob war, bemühten sich sehr lange, eine eigene Kirche zu erhalten. Dieser Wunsch war verständlich, da die Bewohner der entferntesten Höfe am Moos und der Stadle einen sehr weiten Weg zur Kirche nach St. Jakob auf sich nehmen mussten. Ein geplanter Kirchenbau im Ortsteil Stadle um 1623 konnte jedoch nicht umgesetzt werden. Es dauerte noch einmal weitere sechs Jahrzehnte, bis es um 1690 tatsächlich zu einem Kirchenbau in der Gemeinde „am Perg“ kam.

Im Jahr 1690 stellte die damalige „Gemeinschaft aller Hofbesitzer am Perg“ an die o.ö. Kammer die Bitte um Verleihung eines Grundstücks, um darauf eine Kirche erbauen zu dürfen. Mit der Urkunde vom 10. August 1691 wurde diesem Ansuchen entsprochen und im Ortsteil Griefß wurde ein Grundstück für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Bereits im Jänner 1691 erteilte das damals für Tirol zuständige Ordinariat zu Brixen die Erlaubnis für einen Kirchenbau.



Unter der Planung und Leitung eines Baumeisters Keil aus Umhausen wurde noch im selben Jahr der Rohbau des kleinen Kirchleins errichtet. In diesem Jahr wurde am 14. November 1691 die erste heilige Messe zu Ehren der HI. Jungfrau Maria, des HI. Franziskus und des HI. Antonius von Padua gefeiert. Der weitere Ausbau der Kirche nahm jedoch nochmals 7 Jahre in Anspruch. Erst am 11. September 1698 erfolgte dann die Einweihung der Kirche durch den Fürstbischof von Brixen Johann Franz Graf von Khuen.

Das Ausmaß der kleinen Kirche betrug ca. 22 m Länge und 10 m Breite. Sie bestand aus einem 3/8 Abschluss und einem Stichkappentonnengewölbe mit 5 Jochen. Die zwei Seitenaltäre standen nach dem zwei-

ten Joch schräg am Gurtbogen. Vor dem rechten Seitenaltar führte ein Spitzbogengewölbe ins Freie. Es gestattete den Gläubigen den Zugang von der Südseite in die Kirche. In der Rückwand der Kirche befand sich die Haupteingangstür mit Rundbogen und seitlich je einem Rundbogenfenster. Über der Tür befand sich ein Rosettenfenster. Der Nordturm zeigt im Unterbau rundbogige Schallfenster, darüber einen achteckigen Aufbau mit schindelbedeckter Zwiebelhaube.



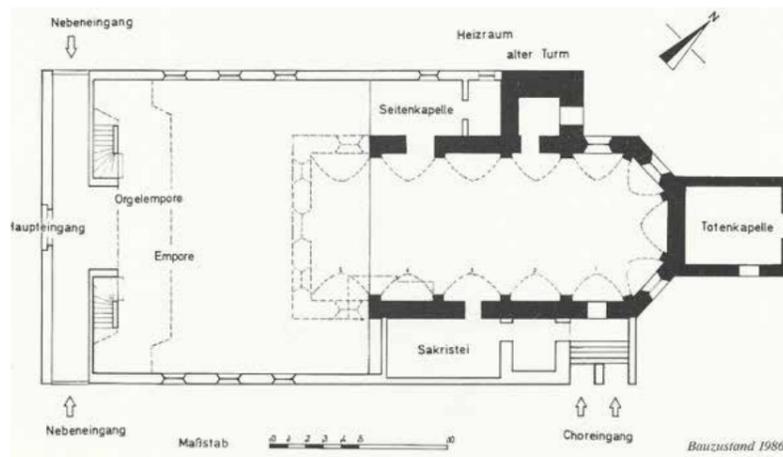
Unter dem Benefiziaten Dominicus Ambrosius Pfaundler (1717 bis 1762) scheint die Sakristei angebracht worden zu sein. Sie wurde in der Kirchenachse an das Presbyterium angebaut. Heute ist die ehemalige Sakristei als Totenkapelle in Verwendung. Zum Dank für sein sehr aktives Wirken wurde Kaplan Pfaundler im Jahr 1762 im Chor der St. Antoner Kirche bestattet. Beim Umbau der Kirche im Jahr 1932 wurde seine Grabplatte gehoben und neben der Türe der Totenkapelle angebracht.

Grundsätzlich war die Ausstattung der Kirche St. Anton sehr bescheiden. Durch den Neubau der barocken Kirche von St. Jakob im Jahren 1773, welche erhebliche finanzielle Mittel verschlang, haben sich vermutlich die Neuanschaffungen in der Kirche St. Anton in Grenzen gehalten.

Unter Kaplan Josef Öttl (1837 bis 1855) erfolgte 1840 eine größere Renovierung der Kirche. Erst der Bahnbau 1880 bis 1884 brachte der Kirche erhebliche Zuwendungen seitens der hier tätigen Bauunternehmer. So erhielt die Kirche unter anderem ein neues Geläut mit 4 Glocken.

## Kirchenvergrößerung von 1932

Mit der Eisenbahn kamen nun auch die Gäste nach St. Anton. Durch die starke Zunahme des Fremdenverkehrs in den Zwanzigerjahren entschloss man sich unter Kaplan Karl Alber (1919 bis 1935) die Kirche zu vergrößern. Bereits 1925 wurde Architekt Clemens Holzmeister beauftragt, einen Entwurf für eine Kirchenvergrößerung zu erstellen. Dieser Plan mit Modell wurde im Jahr 1926 bei der Ausstellung Christlicher Kunst in Wien vorgestellt. „Dieser Entwurf ist ein frühes Beispiel typologischer Denkmalpflege, wobei durch neue Elemente die alten zum Sprechen gebracht werden“ (Friedrich Achleitner). Holzmeisters Plan, der die Vergrößerung des bestehenden Barockkirchleins vorsah, wurde von der Fachjury als schönster Entwurf für ländliche Kirchen in den Bergen bezeichnet.



Im April 1932 begannen die Arbeiten an der Kirche. Das Bauwerk wurde um ein Joch verkürzt und durch einen westseitig angefügten quadratischen Saalbau erweitert. Gleichzeitig erhielt der barocke, mit Oktagon und Zwiebelhaube ausgestattete Turm ein modernes Pendant. Seitlich erhielt die Kirche zwei Seitenräume, im nördlichen wurde eine Kapelle, im südlichen eine neue Sakristei eingerichtet. Damit war die alte Sakristei, die der Kirche ostseitig vorgebaut war, nicht mehr notwendig. Dieser Raum wird seit 1934 als Totenkapelle verwendet. Überdies erhielt die Kirche einen zweiten Turm, der sich jedoch bescheiden dem alten, höheren Turm unterordnet.

Bereits am 16. Juli 1932 konnte die Firstfeier gefeiert werden. Nach Fertigstellung der Innenarbeiten fand mit einer Bauzeit von 5 Monaten und 17 Tagen am 22. Oktober 1932 die Segnung der vergrößerten Kirche statt. Mit den Außen- und Verputzarbeiten konnte dann im Jahr 1933 die Kirchenvergrößerung abgeschlossen werden.

Die Einweihung erfolgte am 18. Juni 1933 durch den H.H. Bischof und Administrator Dr. Sigismund Waitz. Interessanterweise hielt man sich bei dieser Einweihung nicht ganz an das Vorbild der Vergangenheit, sondern weihte den Hochaltar nun dem

hl. Antonius - in der alten Kirche war er der Muttergottes (Maria Auxiliatrix) geweiht. Diese Erhebung des Hl. Antonius auf den Hauptaltar mag wohl mit Rücksicht auf den damals noch neuen Ortsnamen St. Anton am Arlberg erfolgt sein.

Erst am 01. November 1947 wurde die Kaplanei St. Anton zur Pfarrei erhoben. Eine der Grundbedingungen war die Bereitstellung eines eigenen Friedhofs, der 1952 auf der Planie angelegt wurde. Erster Pfarrer war der vorherige Kaplan Johann Wanner (1935 bis 1956).

Nachfolger von Pfarrer Wanner war Johann Kirschner (1957 bis 1982). Kirschner hat eine neue Sänger- und Orgelempore über der bestehenden Empore errichten lassen.

In seine Zeit fiel auch das zweite vatikanische Konzil. Als Folge dessen wurde ein Volksaltar in der Mitte der Kirche aufgestellt. Dazu wurde der erhöhte Boden des alten Altarstandortes gegen das große Schiff verlängert und der Hochaltar ganz in die Rundung des Presbyteriums gerückt. Der dadurch gewonnene Raum wurde für die Kinderbänke genutzt. Diese neue Aufstellung erforderte einen weiteren Kircheneingang, dieser wurde neben dem zweiten Kirchturm erstellt. Die 1932 errichtete Hochkanzel auf der Epistelseite wurde entfernt, eine neue Kanzel auf der Evangelienseite errichtet. Diese wurde 1986 ebenfalls wieder abgebrochen.



# Geschichte der Pfarre von St. Anton

Nach der Errichtung des kleinen Kirchleins im Jahre 1698 forderte die einheimische Bevölkerung auch einen Priester. Bis zu diesem Datum wurde St. Anton seelsorgerisch von St. Jakob mitbetreut. Es war wohl auch der Kirchenbau, der gleich zwei einheimische Jungmänner veranlasste, das Priesteramt anzustreben.

Der erste Kaplan der neuen Kirche „am Perg“ war 1698 Johann Tschuggmel von Munt. Er hatte das Amt jedoch nur höchstens ein halbes Jahr inne.

Der zweite einheimische Kaplan hieß Lorenz Pirkl. Jedoch auch dieser schaute sich nach kurzer Zeit wegen mangelnder Bezahlung anderweitig um einen Posten um. So richtete die Gemeinde die Bitte an den Landesfürsten Kaiser Leopold I., hier ein Benefizium zu stiften, welches am 07. März 1703 urkundlich bewilligt wurde. Es scheint, als ob diese Dotation immer noch zu gering war, denn es war auch in den Folgejahren kein Priester bereit, Benefiziat „am Perg“ zu sein. Erst nach weiteren finanziellen Zuwendungen durch die einheimische Bevölkerung und einer höheren Zuwendung des Benefiziums durch Kaiser Karl VI. trat 1717 Dominicus Ambrosius Pfaundler seinen Dienst in St. Anton an und blieb hier 45 Jahre lang bis zu seinem Tod. Pfaundler wird als zielstrebig, energisch und sehr genau beschrieben. Ihm ist es auch gelungen, das Benefiziat finanziell auf eine annehmbare Grundlage zu stellen. Er starb am 19. Nov. 1762 im Alter von 80 Jahren und wurde als erster in der Kirche St. Anton begraben.

Ab 1806 verschlechterte sich die finanzielle Situation für die Benefiziaten wieder, da von der bayrischen Regierung die Zuwendungen aus den Zolleinnahmen von Strengen gestrichen wurden.

Von 1810 bis 1836 war wiederum ein Einheimischer, Johann Anton Pleifer Kaplan von St. Anton. Er wurde von der bayrischen Regierung als Zollkaplan eingesetzt und somit von den Verordnungen der bayrischen Regierung abhängig. Sein Verbleiben als Priester auch nach dem Abzug der Bayern lässt jedoch darauf schließen, dass auch die österreichische Hofkammer und das Ordinariat Brixen mit Pleifer zufrieden waren.

Von 1870 bis 1877 war mit Johann Schuler ein weiterer einheimischer

Priester Kaplan in St. Anton, jedoch blieb die Suche nach einem Seelsorger für St. Anton aufgrund der finanziellen Situation weiterhin schwierig, sodass noch einige Priester ihren Dienst in St. Anton erfüllten.

Wie damals üblich, sicherten sich die meisten Priester ihren Lebensunterhalt als Bauern durch die Bewirtschaftung von Kirchengütern. Auch bewegte Zeiten wie der Bau des Arlberg-Bahntunnels von 1880 bis 1884, in der tausende fremde Menschen das kleine Dorf zu erdrücken drohten, mussten bewältigt werden. Für die seelsorgerische Betreuung der vorwiegend italienisch sprechenden Arbeiter wurde eigens Dr. Romedius Riezler als „Tunnelkaplan“ berufen. Jedoch brachte der Bahnbau auch finanzielle Zuwendungen für die Kirche durch die Bauunternehmer.

Franz Xaver Zangerl, Kaplan von 1887 bis 1919, hat sich neben seinen priesterlichen Tätigkeiten auch sehr für das Wohl der Schwabenkinder eingesetzt und diese auf ihrem Weg nach Bregenz, Friedrichshafen oder Ravensburg begleitet. Sein Wirken und seine Beliebtheit dankte ihm die Gemeinde mit der Ehrenbürgerschaft.

Unmittelbarer Nachfolger von Franz Xaver Zangerl war der gebürtige Flirscher Karl Alber. Angepasst an den Aufschwung der Gemeinde St. Anton waren seine Ziele die Errichtung einer Pfarre, die Vergrößerung der Kirche und die Anlage eines Friedhofs. Für die Vergrößerung der Kirche hatte Kaplan Alber Clemens Baron von Bettenburg zur Hand, welcher die Hauptlast der Organisation des Kirchenbaus trug. Zudem verrichtete Baron von Bettenburg als Frühmesser und Sonntagsmesser in St. Christoph seinen Dienst. Kaum drei Jahre nach Fertigstellung des Kirchenbaus starb Kaplan Karl Alber am 14. Mai 1935 nach langer schwerer Krankheit. Seine weiteren Ziele, die Errichtung einer Pfarre und die Anlage eines Friedhofs übernahm sein Nachfolger Johann Wanner, Kaplan von 1935 bis 1947.

Die politisch unsichere Zeit bis 1945 musste Kaplan Wanner aber noch abwarten. Seinen langen Bemühungen entsprach 1947 die apostolische Administratur und erhob am 01. November 1947 St. Anton zu einer eigenständigen Pfarrei. Dies ist gelungen, da sich die Gemeinde bereit erklärte, Grund für einen Friedhof zur Verfügung zu stellen. Somit war Johann Wanner der erste Pfarrer von St. Anton. 1952 konnte Pfarrer Wanner auch in das neue Pfarrhaus nahe der Kirche einziehen. Im selben Jahr erfüllte sich auch der dritte Wunsch der Pfarrgemeinde und St. Anton erhielt einen eigenen Friedhof auf dem Pfarrer Wanner seine letzte Ruhestätte fand. Er verstarb am 30. November 1956.

1957 trat der aus Serfaus stammende Johann Kirschner sein Amt als Pfarrer von St. Anton an. In seine Zeit fiel das zweite vatikanische Konzil. Die wichtigen Neuerungen aus dem Konzil hat Pfarrer Kirschner in der Kirche umgesetzt – so die Aufstellung des Volksaltars und die Errichtung der Orgelempore. Seine Jahre als Sanitäter und Frontgeistlicher im zweiten Weltkrieg haben sein weiteres Leben und sein seelsorgliches Wirken geprägt. Pfarrer Kirschner verstarb am 24. Februar 1982 nach langer schwerer Krankheit.

Im Sommer 1982 war der Franziskanerpater Arnold Lampert als Pfarrprovisor für ein halbes Jahr in St. Anton tätig.



Dann wurde Bruno Decristoforo von Bischof Reinhold Stecher zum Pfarrer von St. Anton bestellt. Der Pfarreinstand erfolgte am 19. Februar 1983. Der gebürtige Silzer studierte in Innsbruck Theologie und wurde am 29. Juni 1972 zum Priester geweiht. Nach dem Weggang von Pfarrer Stefan Bodner wurde ihm auch die Nachbarpfarre St. Jakob anvertraut. Nach der Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Anton im Jahr 1994 wurde im Jahr 2004 der Neubau des Widums in Angriff genommen. Im Jahr 2007 und 2008 erfolgte die Innen- und Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Jakob. Daneben gab es bereits erste Überlegungen zur Neugestaltung des Innenraumes der Pfarrkirche St. Anton.

Im Herbst 2008 wurde Pfarrer Bruno Decristoforo nach Dölsach (Osttirol) berufen. In Würdigung seiner Verdienste als Seelsorger wurde Pfarrer Decristoforo die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde St. Anton verliehen.

Somit musste das geplante Vorhaben der Kirchenrenovierung sein Nachfolger und erster Pfarrer des „Seelsorgeraumes Oberes Stanzertal“ Dr. Augustin Kouanvih in Angriff nehmen. Seit 1. September 2008 leitet Dr. Augustin Kouanvih den Seelsorgeraum Oberes Stanzertal, der 5 Pfarreien (St. Anton, St. Jakob, Pettneu, Schnann, Flirsch) und 1 Kaplanei (St. Christoph) umfasst. In seiner Amtszeit wurde das geplante Vorhaben der Kirchenrenovierung in Angriff genommen.



Augustin Ahlonko Kouassi Kouanvih wurde in Togo (Westafrika) geboren. Er stammt aus einer großen katholischen Familie, wo ihm der Glaube bereits in die Wiege gelegt wurde. Aus seiner Verwandtschaft sind 5 Priester und 5 Ordensfrauen hervorgegangen – darunter auch seine leibliche Schwester.

Pfarrer Augustin Kouanvih wurde am 22. Dezember 1990 in Lomé zum Priester geweiht und hat in seiner Heimat schon viele verschiedene Aufgaben wahrgenommen: Religions- und Französischlehrer in einem Gymnasium in Lomé, Kooperator in einer Hauptstadtpfarre, geistlicher Begleiter einer Schwesternkongregation und für die Ausbildung von Postulantinnen und Novizinnen zuständig, Kaplan in einer Dorfpfarre sowie ein Jahr Dommoderator und Sekretär seines Bischofs.

Die Diözese Aneho in Südtoho brauchte qualifizierte Führungskräfte. Es gab nämlich damals in Togo keine Theologische Fakultät. Daher wurde Augustin zum Kirchenrechts-Studium nach Innsbruck geschickt. Er sollte später das Diözesangericht in Togo leiten. Augustin kam im Juni 1998 nach Österreich. Von Oktober 1998 bis Oktober 2002 absolvierte er das Magisterstudium an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. Dazwischen besuchte er einen mehrmonatigen Sprachkurs an der Universität Innsbruck. Von Oktober 2002 bis Oktober 2004 absolvierte Augustin das Doktoratstudium - ebenfalls an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. Er war während dieser Zeit Hauskaplan bei den Kreuzschwestern im Provinzhaus in Hall/Tirol. Nach seinem Doktoratstudium absolvierte er eine 2-jährige Ausbildung mit Praktikum am Diözesangericht in Innsbruck. Vom September 2006 bis August 2008 wirkte er als Pfarrer von Rum und Neu-Rum bei Innsbruck. Als Student war Pfarrer Augustin oft als Aushilfspriester an den Wochenenden in vielen Pfarren in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten unterwegs sowie in den Ferien als Urlaubsvertretung in Tirol, Deutschland und in der Schweiz tätig.

Karol Lazik wurde am 27. Mai 1981 in Kanin/Polen geboren. Von 2001 bis 2007 studierte Karol Theologie an der Universität Nicolaus Copernicus in Torun und wurde am 03. Juni 2007 zum Priester geweiht.

Im September 2010 kam Karol nach Innsbruck, um hier weiterzustudieren und der Diözese pastoral zu helfen. Nach einem Jahr Deutschkurs begann er 2011 sein Studium an der Theologischen Fakultät in Innsbruck und wurde gleichzeitig zum Vikar im Seelsorgeraum Stanzertal bestellt.

„Die Menschheit wird keinen Frieden finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an meine Barmherzigkeit wendet“ (TB. Nr. 300) - sagte Jesus zu einer polnischen Nonne, Schwester Maria Faustyna Kowalska und er befahl ihr: „Verkünde, dass Barmherzigkeit die größte Eigenschaft Gottes ist. Alle Werke meiner Hände sind durch Barmherzigkeit gekrönt“ (TB. Nr. 301).



Sr. Faustyna wurde in der Diözese Karols geboren, nur wenige Kilometer vom seinem Heimatort entfernt. So hat er sich in seiner spirituell-dogmatischen Studie mit diesem Thema beschäftigt. Im Juni 2016 konnte Karol Lazik sein Studium in Innsbruck abschließen.

## Priester in St. Anton

1698	Kaplan Johann Tschuggmel von Munt
1699 – 1702	Kaplan Lorenz Pirkl von Nasserein
1717 – 1762	Beneficiat Dominicus A. Pfaundler
1764 - 1801?	Beneficiat Felix Pasch
1801 – 1810	Beneficiat Ignaz Mungenast
1810 – 1836	„Zollkaplan“ Johann Anton Pfeifer von Gand
1837 – 1855	Kaplan Josef Öttl
1855 – 1870	Kaplan Josef Holz knecht
1870 – 1877	Kaplan Johann Schuler von St. Anton
1878 – 1884	Kaplan Ferdinand Stocker
1881 – 1884	„Tunnelkaplan“ Romedius Riezler
1884 – 1885	prov. Kaplan Johann Gand von See
1885 – 1887	prov. Kaplan Franz Stern vom Stubaital
1887 – 1919	Kaplan Franz Xaver Zangerl von Zams
1919 – 1935	Kaplan Karl Alber
1935 – 1947	Kaplan Johann Wanner von Inzing, von
1947 – 1956	erster Pfarrer von St. Anton
1957 – 1982	Pfarrer Johann Kirschner von Serfaus
1982	Franziskaner Lambert Arnold
1983 – 2008	Pfarrer Bruno Decristoforo
seit 2008	Pfarrer Augustin Ahlonko Kouassi Kouanvih
seit 2011	Vikar Karol Lazik



# Renovierungs- arbeiten

# Übersicht über die Renovierungsarbeiten

Bei den ersten Überlegungen zur Renovierung der Pfarrkirche St. Anton sollte die Kirche durch einen neuen Innenanstrich und neue Sitzbankauflagen eine Auffrischung erfahren. Eine nähere Betrachtung zeigte jedoch bald, dass es weit umfangreicherer Maßnahmen bedurfte. Die durchgeführten Arbeiten betrafen sowohl das äußere Erscheinungsbild der Kirche, als auch den Innenraum.

Durch Undichtheiten an der Schindeldeckung traten Feuchtstellen am Gebälk, am Mauerwerk und an den Deckenfresken auf. Statisch-konstruktive Schwachstellen am Dachstuhl mussten behoben werden. Der Kerzenbrand und das Warmluft-Heizsystem haben Verschmutzungen und Schäden an den Kunstwerken, Statuen und Bildern hervorgerufen. Sakristei, elektrische Anlagen und das Heizsystem waren nicht mehr zeitgemäß. Vor allem aber sollten die liturgischen Orte den Wünschen des Pfarrers angepasst werden.



Der erhöhte Teil des alten Kirchenteils wurde um eine Stufe herabgesetzt. Zusätzlich konnte mit der losen Bestuhlung ein höherer und offener Altarraum geschaffen werden, der neben einer flexiblen Messgestaltung auch ausreichend Platz für musikalische Umrahmungen von Messfeiern bietet. Die alte Mensa (Altartisch) wurde an seinen ursprünglichen Platz am Hauptaltar zurückgestellt.

Die statisch-konstruktiven Mängel am Dachstuhl und am Mauerwerk wurden repariert, vorhandene Feuchtstellen am Mauerwerk und am Gebälk beseitigt. Die Schindeldeckung des Turmzwiebels wurde ausgebessert und nach Bestand in Ölfarbe gestrichen, die Dachdeckung im Eingangsbereich des Langhauses erneuert. Beide Türme und die Kirche wurden in Mineralfarbe gestrichen.

Die linke Seitenkapelle wurde zu einer Taufkapelle umgestaltet und neu eingerichtet. Dabei wurde die alte Heizungsanlage entfernt und durch eine elektrische Boden- bzw. Infrarot-Bankheizungen ersetzt. Anstelle des zweiten Beichtstuhls wurde auf der linken Seite eine Gedenkstätte mit Kerzenhalter und Abluftöffnung eingebaut. Somit sollte die Verschmutzung der Kunstwerke und Malereien durch Staub und Ruß zukünftig stark reduziert werden. Wand- und Gewölbeflächen im Presbyterium und im Langhaus wurden nach Abnahme dispersionshaltiger Anstriche in Kalkmilch getüncht, alle Kunstwerke, Bilder, Fresken und Statuen sowie die Orgel und die Fenster gereinigt und restauriert. Die Stukkaturen im Altbau wurden gereinigt und partiell ergänzt.

Die Türen, Bänke und die Böden wurden erneuert, die Emporenbrüstungen neu gestaltet. Die mittlerweile in die Jahre gekommenen Einrichtungsgegenstände wie Volksaltar, Ambo, Gestühl, Taufbecken oder Kerzenständer wurden ebenfalls erneuert. Gleichzeitig mit der Erneuerung des Bodens wurde für Hörbehinderte eine induktive Höranlage installiert.

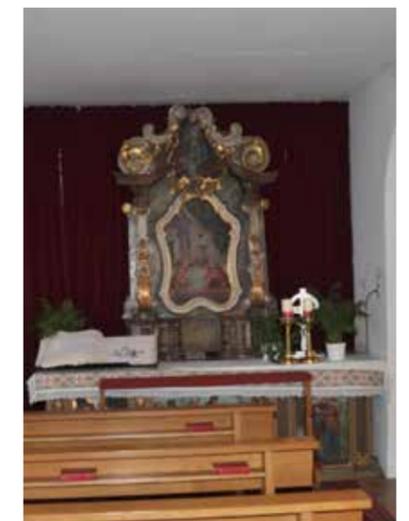
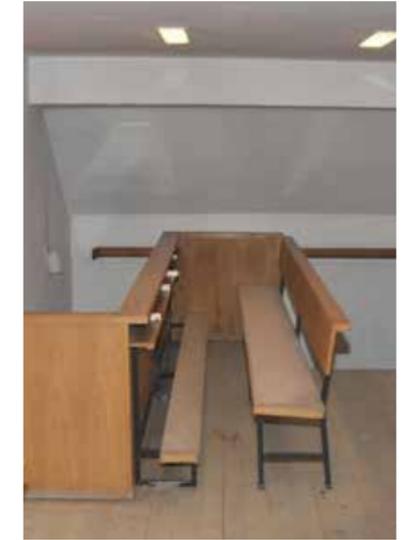
Durch die neuen Sakristeischränke konnte mehr Stauraum geschaffen werden. Zusätzlich wurde in der Sakristei ein WC installiert.





Neben diesen Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten war es auch ein erklärtes Ziel des Renovierungsausschusses, weitere neue künstlerische Akzente zu setzen. So wurden die mit einfachem Drahtglas bestückten Fenster der Sakristei und an den Kircheneingängen neu gestaltet, ebenso das Haupteingangportal an der Westseite. Durch das neue Konzept der indirekten Beleuchtung konnten die bisherigen und optisch sehr störenden abgehängten Beleuchtungskörper aus dem Kirchenraum entfernt werden.

Die Bauarbeiten begannen am 23. April 2012 und nahmen etwas mehr als 7 Monate in Anspruch. Am 02. Dezember 2012, am ersten Adventsonntag, konnte die Altarsegnung vorgenommen werden.



# Archäologische Grabungen

Die erste Arbeit der Kirchenrenovierung war die Aufnahme und Dokumentation des archäologischen Bestandes. Nach dem Freiräumen der Kirche und dem Abtragen des Holzbodens wurde der Betonboden und lockeres Schüttgut abgetragen.



Äußerst penibel und mit der Sorgfalt archäologischer Grabungen wurde vorsichtig alles Lockermaterial entfernt, sodass die Mauerwerke und Fundamente der alten Kirche 1691 zu Tage traten. Wie bereits vermutet, kamen keine weiteren sterblichen Überreste von Verstorbenen zum Vorschein.

Die Grabstätte des am 19. Nov. 1762 verstorbenen Kaplans Dominicus Ambrosius Pfaundler wurde bereits im Jahre 1932 im Zuge des damaligen Kirchenzubaues ausgehoben. Die Grabplatte ist seither an der Wand der Leichenkapelle angebracht. Dominicus Pfaundler war der erste Kaplan von St. Anton und wirkte hier nicht weniger als 45 Jahre. Zum Dank wurde er im Chor der Kirche begraben. Der gesamte Bestand wurde vermessen und dokumentiert.



Die freigelegte Eingangsschwelle der Kirche 1691 ist durch ein Sichtfenster im Mittelgang ersichtich.

Die Fa. Talpa GnbR wurde mit den archäologischen Denkmalschutzgrabungen beauftragt. Vielen Dank für die geleistete Arbeit an Fr. Mag. Tamara Senfter mit ihrem Team.

EBENSO RECHT HERZLICHEN DANK  
DEN PATEN DER EINGANGSSCHWELLE

Gebrüder Kaser, Hotel m3

€ 3.000,00

# Altäre und Krippe

## Hochaltar



Der Altar besteht aus einem breiten Relieffries mit darüberstehenden und seitlich stehenden Schnitzfiguren.

In der Mitte oben kniet Antonius vor dem Jesuskind, das von Maria gehalten wird. Das Relieffries zeigt die Verehrung der Eucharistie in Szenen aus Legenden über den hl. Antonius, so einen knieenden Esel und die sogenannte Fischpredigt. Links außen stehen die Evangelisten Markus und Johannes, rechts außen Lukas und Matthäus.

In der Mitte des Altartisches steht der kleine Tabernakel mit zwei reliefgeschnitzten Türen. Er zeigt zwei Engel, welche mit Schalen Quellwasser auffangen. Es ist die Vision des Propheten Ezechiel, welcher die Gnadenquellen aus dem Tempel hervorströmen sieht.

Der Altar wurde zunächst am Standort des alten Altares etwa in der Mitte des zweiten Joches aufgestellt. Im Jahr 1964 wurde der geschnitzte Hauptaltar in das Presbyterium gerückt, an seiner Stelle wurde ein ein-

facher Volksaltar aufgestellt, eine Maßnahme in der Folge des Vatikanischen Konzils.

Der Hochaltar ist im Jahr 1956 im Auftrag von Pfarrer Johann Waner (1896 – 1956) vom Bildhauer Hans Buchgschwenter geschnitzt worden. Hans Buchgschwenter wurde am 23. März 1898 in Matrei am Brenner geboren.



Nach vierjähriger Lehrzeit bei Josef Bachlechner in Hall setzte Buchgschwenter seine Ausbildung an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck und 1925-29 an der Akademie in Wien fort.

In der Folge war er vor allem im Tiroler Raum im Bereiche der kirchlichen Kunst als Bildhauer und Holzschneider tätig. Von ihm stammen auch die Altäre in der Pradler Kirche und der Saggenkirche.

Der Altar wurde für die Renovierungsarbeiten aus der Kirche abgebaut, gereinigt und restauriert.



### VIELEN DANK DEN PATEN

Ortsteil & die Bruderschaft St. Christoph am Arlberg	€ 54.000,00
Bruderschaft	€ 20.000,00
Hospiz Alm Restaurant GmbH	€ 10.000,00
Skiakademie St. Christoph	€ 10.000,00
Werner Adi Weinhandel St. Christoph	€ 6.000,00
Droege Int. Group AG. Düsseldorf	€ 5.000,00
Valluga Gasthof GmbH St. Christoph	€ 2.000,00
Fürst von und zu Liechtenstein	€ 1.000,00

## Volksaltar



Mit dem zweiten vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) unter Papst Johannes XXIII. kam es zu pastoralen und ökumenischen Erneuerungen in der Kirche. Zukünftig sollte der Altar den Gläubigen zugewandt sein und im Mittelpunkt der Messfeier stehen.

Unter Pfarrer Johann Kirschner wurde die Mensa des Hauptaltars als neuer Volksaltar nach vorne gerückt und das Speisgitter entfernt.

Im Zuge der Kirchenrenovierung 2012 stellte man den ehemaligen Volksaltar wieder auf seinen ursprünglichen Platz am Hauptaltar zurück.



Der St. Jakober Tischler Bruno Hafele fertigte den neuen Volksaltar nach den Entwürfen von Ruppert Messner (Architekturbüro Fessler) aus europäischem Nussholz neu.

Mit der feierlichen Altarweihe durch Bischof Manfred Scheuer am 02. Dezember 2012 fanden die Renovierungsarbeiten einen würdevollen Abschluss. Am Fuße des Altars sind die Reliquien des Hl. Amandus Severianus und der Hl. Victoria beigelegt.

### PATENSCHAFT

Firma Schenner-Sporthotel,  
St. Anton am Arlberg

€ 11.000,00

## Seitenaltar

Besondere Aufmerksamkeit bei der Restaurierung wurde dem spätgotischen Flügelaltar geschenkt.

Dieser wurde durch einen am Bahnbau beteiligten Ingenieur im Wiener Kunsthandel angekauft. Ursprünglich stand der Altar in der Stiegenegkapelle, wurde aber aus Sicherheitsgründen nach dem Zweiten Weltkrieg in die Kirche überstellt. Der Flügelaltar kann stilistisch der jüngeren Villacher Werkstatt zugewiesen und in die Zeit um 1520 datiert werden. Der Meister ist jedoch unbekannt.

Im Reliefschrein befinden sich Johannes Baptist und Johannes Evangelist, in den Flügeln links Magdalena und rechts Barbara. Auf den bemalten Flügelaußenseiten sind links die Taufe Jesu und rechts Johannes Evangelist dargestellt. Auf der Predella ist in der Mitte Anna Selbdritt dargestellt, beiderseits von Renaissanceranken umgeben.



Auf dem Altartisch vor dem Flügelaltar liegt eine großformatige Bibel, eine sogenannte »Biblia pauperum«. Sie entstand im Jahre 1964. Die »Bilder des Heils« sind von M. Go. Bücken, den Text zum Alten Testament schrieb Martin Buber, den Text zum Neuen Testament verfasste Fritz Tillmann.

Vermutlich um 1900 wurde der Altar stark überarbeitet, großteils neu gefasst und mit Rankenschnitzereien versehen.

Auf Grund dieser Tatsache sah das Restaurierungskonzept des Bundesdenkmalamtes eine Erhaltung, Reinigung und Konservierung des gewachsenen Zustandes vor. Die Rankenschnitzereien wurden partiell ergänzt, Übermalungen lediglich im Bereich der Hintergründe und der Predella abgenommen. Mit diesen Arbeiten wurde der Imster Restaurator Mag. Gerhard Knabl beauftragt.



VIELEN DANK DEM PATEN

Tourismusverband St. Anton am Arlberg

€ 25.000,00

## Taufkapelle (linke Seitenkapelle)



Auf Wunsch unseres Pfarrers Augustin soll die linke Seitenkapelle zukünftig als Taufkapelle genutzt werden. Dementsprechend wurde die Kapelle umgestaltet. Das ursprüngliche Altarbild sowie der Tabernakel sind nun im Presbyterium bzw. am Hauptaltar untergebracht. Die Taufkapelle schmücken nun drei gotische Figuren, welche zu einem Ensemble zusammengefügt wurden. Auch das neue Taufbecken ist in der Seitenkapelle untergebracht.

Die Innsbrucker Restauratoren Mag. Stefan Pichler und Mag. Tobias Kaserer haben die um 1510/20 datierten, vermutlich von einem Ulmer Künstler stammenden Figuren, restauriert, in einem neu angefertigten schlichten Schrein zusammengefasst und als Gegenstück zum spätgotischen Flügelaltar aufgestellt.



Vielen Dank für diese Arbeit und danke an unsere Paten:

### Hl. Johannes der Täufer

Holzfigur, 102 cm  
Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet  
Anno 1510 bis 1520

PATENSCHAFT

Freiwillige Feuerwehr St. Anton am Arlberg € 6.000,00

Die Mondsichel ist Zeichen des apokalyptischen Weibes, einer in der Apokalypse des Johannes 12,1-18 vorkommenden Gestalt, die seit dem 12. Jahrhundert häufig auf Maria bezogen wird. In der Mondsichel befindet sich ein Türkenkopf mit Turban, wodurch Maria hier auch als Siegerin über die damals größte Bedrohung der Christenheit, des Osmanischen Reiches erscheint.

### Mondsichelmadonna

Holzfigur, 100 cm  
Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet  
Anno 1510 bis 1520

PATENSCHAFT

Silvia Rothenberger € 6.000,00

### Hl. Christophorus

Holzfigur, 102 cm  
Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet  
Anno 1500 bis 1520

PATENSCHAFT

Pfarrer Bruno Decristoforo € 7.633,40



Nach einem Entwurf des Architekturbüros Fessler wurde von der Fa. Guggenberger Sagzahnsmiede Steinmetz GmbH ein neues Taufbecken aus Granitstein angefertigt.

### Taufbecken

PATENSCHAFT

Intersport Arlberg € 8.000,00  
Familie Pangratz und Familie Ess



### Altarbild „Letztes Abendmahl“

Das kleine barocke Altärchen, das sich ursprünglich in der linken Seitenkapelle auf einem Altartisch befand, wurde an die Südwand des Presbyteriums versetzt. Es enthält das Gemälde des letzten Abendmahles, bezeichnet „1779“ und „J.H.“ und im Oberbild ein Herz Jesu von Johannes Hämmerle aus St. Anton.

PATENSCHAFT

Energie- und Wirtschaftsbetriebe € 16.500,00  
der Gemeinde St. Anton GmbH





## Monstranz

PATENSCHAFT

Musikkapelle  
St. Anton am Arlberg

€ 5.000,00



## Reliquienmonstranz

Anno 1780 - 1799

Gold und Silber Reliquienmonstranz mit der Reliquie des Hl. Antonius

In der Monstranz ist eine Reliquie des hl. Antonius von Padua untergebracht. Pfarrer Bruno Decristoforo brachte diese Reliquie von einer Pilgerreise mit nach St. Anton.

Die Reliquienmonstranz steht in einer Vitrine unterhalb der Statue des Hl. Antonius.

PATENSCHAFT

Familie Herbert Kössler, Kaminstube

€ 6.300,00

Vielen Dank an Pfarrer Bruno Decristoforo und an die beiden Paten der Monstranzen.

## Krippenaltar

Weihnatskrippe, 1957 geschnitzt von Hans Buchgschwenter.



Die Weihnachtskrippe wurde 1957 ebenfalls von Hans Buchgschwenter geschnitzt. Sie wird zur Weihnachtszeit – von Heiligabend bis Lichtmess – anstelle des spätgotischen Flügelaltars aufgestellt.

Der Altar besteht aus einzelnen bunt bemalten Holz-Figurengruppen. Um das in der Krippe liegende Christkind ist die Hl. Familie mit Esel und Ochse angeordnet. Um die Hl. Familie ist ein Stall angedeutet, auf dessen Dach zwei Engel schweben. Im Hintergrund glänzt ein Strahlenkranz mit dem Auge Gottes. Links steht der Engel, der den Schafhirten den Weg zum Christkind weist, rechts die Hl. Drei Könige aus dem Morgenland.

Die Krippe wurde gereinigt und restauriert.

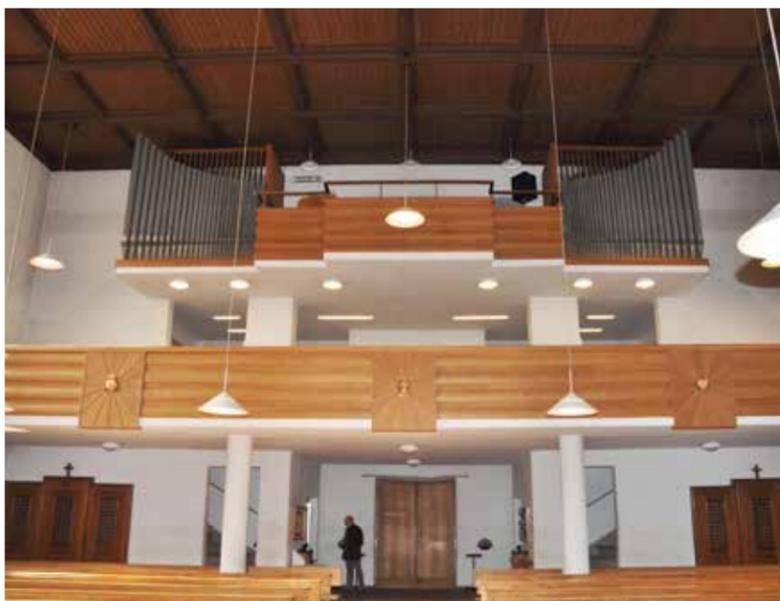
PATENSCHAFT

Familie Inge und (Alt-Bgm.) Rudolf Tschol

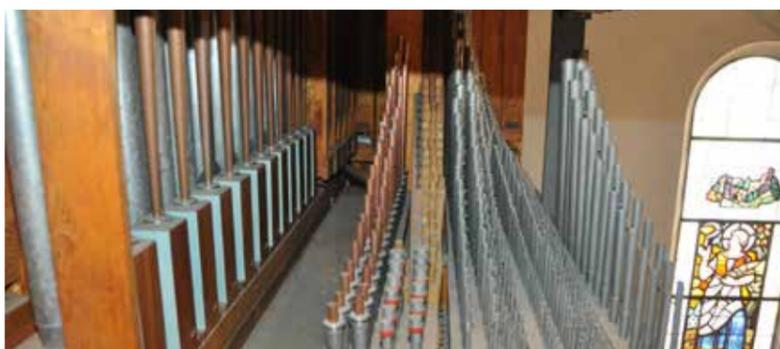
€ 10.000,00

# Emporen und Orgel

Bereits die alte Kirche verfügte über eine kleine Holzempore. Sie diente sowohl den Kirchenbesuchern als auch dem Kirchenchor. Auf der Empore befand sich jene barocke Figurengruppe, welche heute in der Nische über dem Chorbogen steht.



Mit dem Kirchenanbau des Jahres 1932/1933 wurde auch eine große Empore gebaut, welche über zwei symmetrisch angeordnete Stiegen zu erreichen ist. Diese Empore war ausschließlich für die Kirchenbesucher gedacht. Der Kirchenchor fand hinter dem Hauptaltar Platz. Unter Pfarrer Kirschner wurde 1964 über der Besucherempore eine neue Orgelempore errichtet, welche auch den Kirchenchor aufnehmen konnte. Der Prospektentwurf stammt von Clemens Holzmeister.



Die Orgel ist eine mechanische Schleifladenorgel mit 16 Registern und verfügt über 1268 Pfeifen, verteilt auf zwei Manuale und Pedale. Sie wurde vom bedeutenden Tiroler Orgelbauer Johann Pirchner aus Steinach am Brenner gebaut und am 15. August 1964 feierlich eingeweiht.

Zum Schutz vor Staub und gegen Beschädigungen wurde die Orgel für die Renovierungsarbeiten 2012 verpackt. Im Anschluss an die Kirchenrenovierung wurde die Orgel gereinigt sowie die Mechanik, Pedale und Klaviatur repariert. Rechtzeitig zur Altareinweihung konnte die Orgel auch gestimmt werden. Für den Organisten Günther Öttl installierte man für kalte Tage auch eine Bankheizung. Für das Notenmaterial wurde ausreichend Speicherraum geschaffen.



Bei der Innenreinigung der Orgel konnte der Ehering des langjährigen Organisten Alt. Bgm. Herbert Sprenger gefunden werden. Herbert Sprenger hat ihn während seines Spiels vor Jahren verloren. In Erinnerung und Würdigung seiner langjährigen Tätigkeit als Organist wurde der Ring mit einer Erinnerungstafel im Inneren der Orgel wieder angebracht.



PATENSCHAFT

Familie Franz Alber, Hotel Post

€ 10.000,00

## Statuen auf der Empore

Diese beiden Statuen befanden sich bis 1956 am alten Hochaltar.



Hl. Josef

Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet

PATENSCHAFT

Dr. Knierzinger € 3.500,00



Hl. Johannes der Täufer

Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet

PATENSCHAFT

Familie € 3.500,00  
Stefan Strolz

## Ambo

Ebenfalls nach den Entwürfen vom Architekturbüro Fessler und aus Nussholz wurde der neue Ambo gefertigt.



PATENSCHAFT

Familie Peter und Rosa Maria Nohl € 5.000,00

## Kirchturmuhre

Ursprünglich war auf der Nordseite des Turms keine Kirchturmuhre angebracht. Grund dafür dürfte gewesen sein, dass nördlich der Kirche früher keine Häuser standen. Diese Uhr wurde 2012 neu angebracht. Die alten, aus Kunststoff gefertigten Ziffernblätter der Kirchturmuhre waren eher schmucklos und optisch nicht sehr ansprechend. Deshalb wurden sie entfernt und durch neue auf die Turmfassade aufgemalten Ziffernblätter ersetzt.



PATENSCHAFT

Familie Peter Ennemoser

€ 10.000,00

## Ewiges Licht Ampel

Das Ewige Licht ist ein Zeichen der Verehrung des Allerheiligsten vor dem Tabernakel. Da es immerwährend brennt, wird auf die ständige Anwesenheit Gottes hingewiesen.

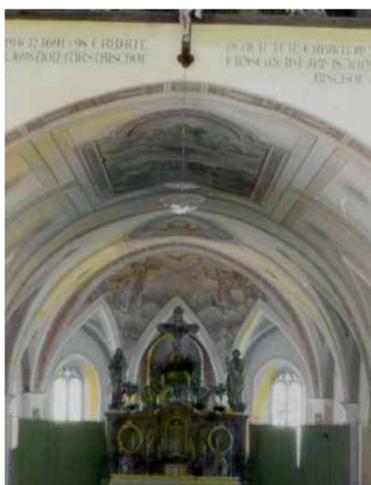
PATENSCHAFT

Familie Midi € 2.555,00  
und Othmar Schranz



# Deckengemälde

Auf den Wand- und Gewölbeflächen des alten Kirchenteils befinden sich barocke und historische Malereien. Die originalen Schichten stammen teilweise noch aus dem Jahr 1691.



Im Jahr 1879 erhielten die Brüder Johann und Stephan Kärle aus Vorderhornbach den Auftrag, die Kirche auszumalen. In den drei Scheitelbildern wurden das Herz Jesu, die Himmelfahrt Mariens und eine singende Engelschar dargestellt, in den acht Stichkappenfeldern verschiedene Heilige mit ihren Symbolen.

In den vorderen Stichkappenfeldern die vier Evangelisten, in den vier rückwärtigen die Heiligen: Notburga, Aloisius, Wendelin und Christoph.

Die in braun-gelb gehaltenen Bilder der Gebrüder Kärle wurden in den Nachkriegsjahren um 1951/52 durch neuerliche Gewölbemalereien des Tiroler Malers Hans Andre übermalt.

## Hans Andre

Der akademische Bildhauer und Maler Professor Hans Andre zählt zu den stillen, einer breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekanntem Vertretern der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts in Tirol, was umso mehr verwundert, wenn man an seine zahlreichen sakralen und profanen Arbeiten denkt, die insbesondere das Stadtbild von Innsbruck prägen und sich darüber hinaus auch in zahlreichen Kirchen Nord-, Süd- und Osttirols, der Bundeshauptstadt Wien und Deutschlands befinden.

Als Sohn eines Steinmetzen 1902 in Innsbruck-St. Nikolaus geboren, besuchte Hans Andre zunächst die Gewerbeschule in Innsbruck und absolvierte nach einer zweijährigen Tätigkeit beim Gebrauchsgrafiker Alois Konrad Schwärzler in Kramsach ein Studium an der Kunstgewerbeschule in Wien (1924- 1929).

Die hohe Wertschätzung, die Andre bereits wenige Jahre nach Beendigung seines Studiums widerfuhr, bezeugt die Verleihung eines Staatsateliers im Prater im Jahre 1932 und die 1935 erfolgte Berufung als Repräsentant der bildenden Künste in den Kunstbeirat der Stadt Wien. Der Bekanntschaft mit Clemens Holzmeister verdankt Andre seine ersten öffentlichen Aufträge, die ihn zunächst nach Deutschland führen, wo er für den Dom zu Altenberg im Rheinland und die Klosterkirche in Hermeskeil bei Trier tätig ist. In den folgenden Jahren entstehen viele plastische Arbeiten, aber auch Fresken für Wiener Sakralbauten, zahlreiche Wettbewerbsentwürfe und diverse kleinere Arbeiten für Innsbruck. Nach einer kurzen Militärdienstzeit und der Zerstörung seines Wiener Ateliers übersiedelte Andre wieder nach Tirol, wo er im Zuge des Wiederaufbaus der stark bombenzerstörten Landeshauptstadt mit der künstlerischen Neugestaltung zahlreicher Kirchen betraut wurde.

In die Nachkriegszeit fällt auch sein Kontakt mit dem nachmaligen Südtiroler Landeskonservator Prälat DDr. Karl Wolfsgruber, der ihm als erstem Nordtiroler Künstler nach dem Krieg offizielle Aufträge in Südtirol vermittelte und so mithalf, die nicht nur politische, sondern auch kulturell existierende Grenze zu überwinden. Von 1954 bis 1969 an der Hochschule für angewandte Kunst tätig, zog sich der Künstler nach seiner Emeritierung wieder nach Innsbruck zurück, wo er in den folgenden Jahren noch einige kleinere öffentliche Aufträge ausführte. 1959 entstand auch das Hannes-Schneider-Denkmal, das derzeit vor dem Museum in St. Anton steht.

Nach längerer Krankheit stirbt Hans Ande am 25. Mai 1991 in Innsbruck. Sein Grabmal liegt in der Basilika in Innsbruck-Wilten.

In der lokalen Handwerkstradition wurzelnd, fand der junge Andre nach Abschluss seines Studiums an der Akademie Ende der Zwanzigerjahre in der realistischen Sichtweise und den klaren Formvorgaben der Neuen Sachlichkeit eine seinen künstlerischen Intentionen entsprechende Ausdrucksform, die durch eine scharfe Beobachtung des Gegenständlichen und die strenge Einfügung in das architektonische Gesamtkonzept charakterisiert wird. Wohl angeregt durch die Auseinandersetzung mit historischen Kirchenräumen vollzieht Andre Ende der Dreißigerjahre den stilistischen Wandel zu einer barockisierend-expressiven Formensprache und verleiht seinen plastischen Arbeiten eine von der Architektur losgelöste, raumgreifende Plastizität und eine stark malerisch dominierte, auf Licht- und Schattenwirkung angelegte Komponente, während sich die Freskoarbeiten jener Zeit durch ihren expressiv-verdichteten Farbenkanon als zeitgenössische Werke definieren. In seinem mit Beginn der Fünfzigerjahre anzusetzenden Spätwerke lässt sich wiederum ein Streben nach Vereinfachung der Form, Beschränkung auf das Wesentliche und ein skizzenhaft-flüchtiger Malstil feststellen, wodurch der Kreis der stilistischen Entwicklung gleichsam geschlossen wird.

(Hans Andre – Bildhauer und Maler von Dr. Reinhold Rampold)



Vor Beginn der Renovierungsarbeiten wurden sämtliche Malereien, Gemälde und Kunstwerke der Pfarrkirche St. Anton begutachtet, der vorhandene Zustand aufgenommen und daraus resultierend ein Restaurierungskonzept erstellt. Diese Arbeiten wurden der Südtiroler Fa. Geb. Zingerle OHG übertragen.

Die barocken und historischen Malereien wurden im Laufe der Jahre mehrfach, teils mit Kalk- oder Dispersionsfarben und in verschiedenen Grautönen, übermalt. Der Stuck an den Pilastern und Apostelzeichen war beispielsweise mit 7 Schichten überstrichen. Auf den originalen Schichten von 1691 wurden weitere 8 Farbfassungen festgestellt.



Durch das Abbrennen von Kerzen über viele Jahre hinweg wurden die Fresken und das Kirchengewölbe stark verunreinigt. Große Verschmutzung der Deckenfreske brachte auch die Umluftheizung über den Sediten. Mit der Umstellung auf Fußbodenheizung im Presbyterium und elektrischen Bankheizungen im Kirchenraum konnte dieses Problem behoben werden. Auch Wassereintritte aus undichten Dachflächen führten zu Beschädigungen der Fresken.



Basierend auf der Befundung und dem erstellten Renovierungskonzept wurde das Thaurer Unternehmen Franz Niederhauser mit der Renovierung der Deckenfresken betraut. Unter anderem wurde in penibler Kleinarbeit die Deckenfresken getrocknet und mit Silikonkautschukradierern Staub und Russablagerungen abradiert. Fehlstellen wurden kleinflächig retuschiert. Im gesamten Kircheninnenraum wurden die Dispersionsschichten abgenommen.

Im Chorbogen ist in einem Rundmedaillon die erbarmende Liebe Gottes dargestellt.

Am unteren Bildrand ist der Name der Stifterin der drei Scheitelbilder „Freifrau Maria Louise von Leithner (1867 - 1952)“ zu lesen. Im untersten Zwickel (ehemals Mittelfenster) ist ein kleines Allianzwappen mit Adler und Löwe dargestellt. Freifrau von Leithner hat während der Zwischenkriegszeit in der Nähe der Kirche gewohnt.



PATENSCHAFT

Familie Markus und Tanja Senn, Sennhütte € 6.000,00

Das zweite Bild zeigt Antonius von Padua mit den Symbolen seiner bekanntesten Wunder: Fische und Esel. Daneben sind noch weitere seiner Wunder angedeutet. Der Heilige Antonius hält schützend seine Hand über die Pfarrkirche von St. Anton.



PATENSCHAFT

Silvia Rothenberger € 6.500,00



Das dritte Bild (drittes und viertes Joch) zeigt Maria Immaculata umgeben von vielen Engeln.

PATENSCHAFT

Arlberger Bergbahnen AG

€ 7.500,00

In den acht Stichkappenfeldern, in welchen die Gebrüder Kärle ursprünglich die Evangelisten und Heilige abgebildet hatten, befinden sich nun folgende Darstellungen:

Die linke Seite

„Geburt Mariens“

PATENSCHAFT

Alber KG Skihotel Galzig  
€ 3.000,00



„Der Tempelgang“



„Vermählung Mariens mit Josef“



„Die Verkündigung“



Die rechte Seite:



„Geburt Christi“

PATENSCHAFT

Bgm. Helmut Mall mit Familie  
€ 3.600,00



„Christi im Tempel“

PATENSCHAFT

Sparkasse Imst € 3.000,00



„Hochzeit zu Kana“

PATENSCHAFT

Mr. Charles B. Reeves jr. Balti-  
more, Maryland € 3.000,00



„Jesus begegnet seiner  
Mutter“

PATENSCHAFT

Gisela und Walter Klimmer  
€ 3.000,00

## Stuckarbeiten

Die Stuckaturen an den Pilastern und die Apostelkreuze waren mit mehreren Farbschichten überdeckt. Sie wirkten dadurch plump und unförmig und wurden daher freigelegt. Schadstellen an den Ornamenten wurden ausgebessert und die fehlenden Gesimse und Apostelzeichen ersetzt.

Vielen Dank an Heidi Eisner mit ihrem Team.





## Altarbilder

Die drei Leinwandbilder zeigen die Hl. Familie, den Hl. Antonius sowie Maria mit Kind zwischen den Hl. Franziskus und Hl. Antonius.



Vor der Restaurierung der Bilder zeigten diese Bilder starke Krakelur-bildungen, kleine Löcher und abplatzende Schollen.

Die Bilder wurden von den Keilrahmen abgenommen. Mit einer Harz-Leim-Emulsion konnte die mangelhafte Haftung der Grundierung bzw. der Malschichten wieder an die Leinwand gebunden werden. Durch Kitten, Verschweißen und Heizspachteln wurden die störenden Schüsselbildungen, Löcher und Risse entfernt. Vergilbte Firnisse wurden verdünnt bzw. entfernt, Übermalungen und Retuschen abgenommen.



Schwachstellen bzw. morsche Stellen des Keilrahmens wurden ersetzt und das Bild wieder auf den Keilrahmen aufgespannt. Mit Dammarfirnis wurde wieder eine Schutzschicht übergezogen.

Diese fachmännische Restaurierung führte der Restaurator und Vergolder Franz Niederhauser aus Thaur aus.

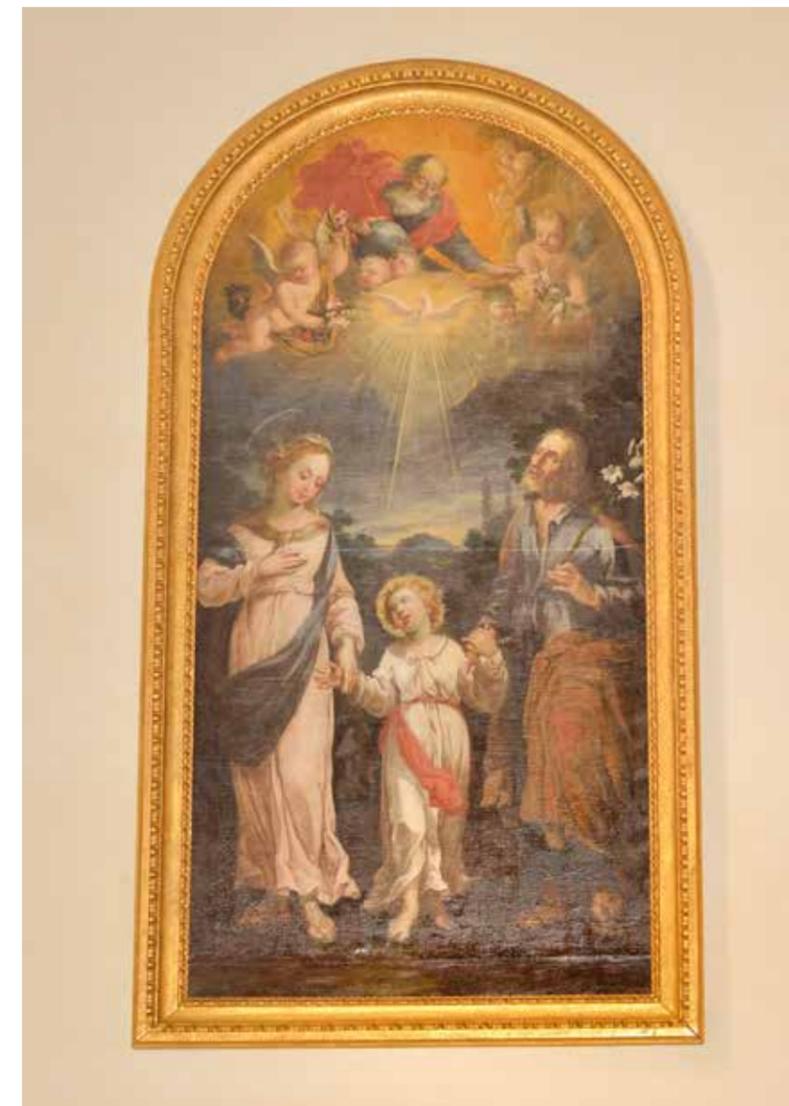
## Hochaltarbild Hl. Wandel

Das Hochaltarbild „Hl. Wandel“ um 1700 wird dem aus Bludenz stammenden Maler Johann Zircher zugeschrieben. Dieses ist das älteste Gemälde unserer Kirche. Es stand von 1700 bis 1845 am Hochaltar der Kirche St. Anton und wurde ab 1845 auf den linken Seitenaltar gestellt. Seit 1933 befindet sich das Bild an der Chor-bogenwand über der linken Seitenkapelle.

Die Tatsache, dass um 1700 in St. Anton eine Familie Zircher wohnte, lässt die Vermutung zu, dass Johann Zircher hier Verwandte hatte.

Das Bild die Hl. Familie wird auch als Darstellung der sogenannten Himmlischen und Irdischen Dreifaltigkeit oder des Hl. Wandels bezeichnet.

Tinkhauser-Rapp bezeichneten im Jahr 1885 dieses Bild als „wenig ansprechend und aus älterer Zeit“. Heute wird es als wertvoll bezeichnet.



PATENSCHAFT

Sport Jennewein

€ 5.000,00

## Altarbild Hl. Antonius



Das Altarbild „Hl. Antonius“ wurde um 1844 vom Münchner Künstler Johann Kaspar (1844) gemalt. Es zeigt den Hl. Antonius als Prediger.

Johannes Kaspar (22. Jän. 1822 bis 23. Okt. 1885) in Obergünzburg geboren, war ein deutscher Kunstmaler. Er studierte an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Heinrich Maria von Hess. Er schuf unter anderem Historien Gemälde vielfach religiöser Thematik und wird zu den Nazarenern gezählt.

Nach seinem Tod hinterließ er der Marktgemeinde Obergünzburg zahlreiche Ölgemälde, Skizzen und Zeichnungen.

Von Tinkhauser-Rapp wurde das Bild wie folgt beschrieben: „Das Bild des rechten Seitenaltars zeigt uns wieder den hl. Antonius, aber als begeisterter Prediger vor Zuhörern, welche mit Andacht und Aufmerksamkeit auf seine Worte lauschen“

Dieses Gemälde befand sich von 1845 bis 1933 am rechten Seitenaltar der alten Kirche. Seit 1933 hängt es an der rechten Chorbogenwand der neuen Kirche.

PATENSCHAFT

Familie Anton, Olga und Wilfried Mall € 6.050,00

## Hochaltarbild

### „Hl. Maria mit Kind zwischen den Hl. Franziskus und Hl. Antonius“

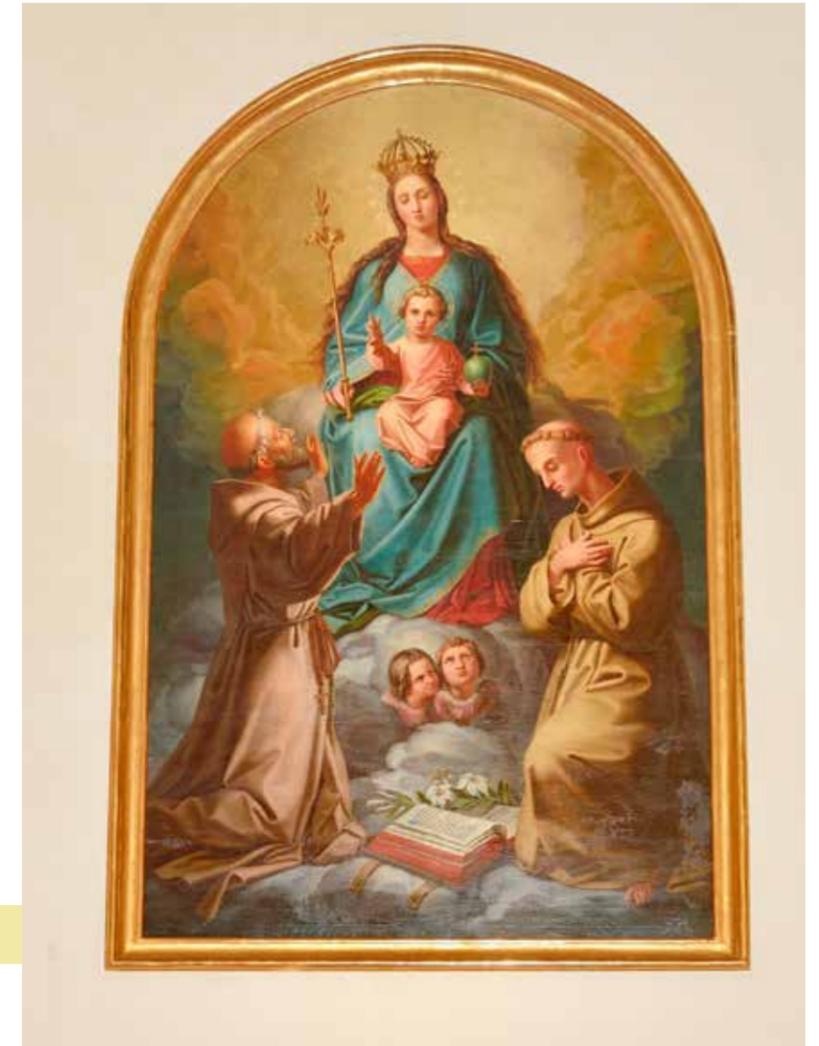
Das Hochaltarbild „Hl. Maria mit Kind zwischen Franziskus und Antonius“ wurde ebenfalls um 1844 vom Münchner Künstler Johann Kaspar gemalt.

Das Bild befand sich bis ca. 1933 am Hochaltar der Kirche St. Anton, später in der Stiegeneggekapelle und jetzt wieder an der Chorwand in der Pfarrkirche St. Anton

Tinkhauser Rapp beschrieben das Bild: „Das Hochaltarbild zeigt die Himmelskönigin mit dem göttlichen Kinde, auf erhabenem Throne sitzend, vor ihr der hl. Franziskus und der hl. Antonius von Padua kniend und betend dargestellt.“

PATENSCHAFT

Familie Falkner € 6.000,00



# Kreuzwegstationen

Die Kreuzwegstationen wurden 1733 vermutlich von Johann Paul Scheiber aus Grins gemalt. Ein Mitarbeiter Scheibers war der Bildhauer Philipp Marchsteiner, von dem sich eine Tochter und ein Sohn in St. Jakob verheiratet haben.

Die Ölbilder auf Leinwand sind auf Platten aufgezogen. Die Rahmen sind mit Schnitzarbeiten verziert und teilweise vergoldet. Sie hingen von 1733 bis 1933 an den Seitenwänden der alten Kirche, seit 1933 an den Fensterfronten der neuen Kirche.

Die Bilder zeigten grundsätzlich einen guten Erhaltungszustand. Restaurator und Vergolder Franz Niederhauser aus Thaur hat die Oberflächen und die Rahmen der Kreuzwegstationen gereinigt, die Fassungen freigelegt bzw. ergänzt und wieder konserviert.

Vielen Dank den vielen Paten für die Kreuzwegstationen:



**Kreuzwegstation 1**

„Jesus wird zum Tod verurteilt“

Frau Gisella Klimmer  
€ 2.500,00



**Kreuzwegstation 2**

„Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern“

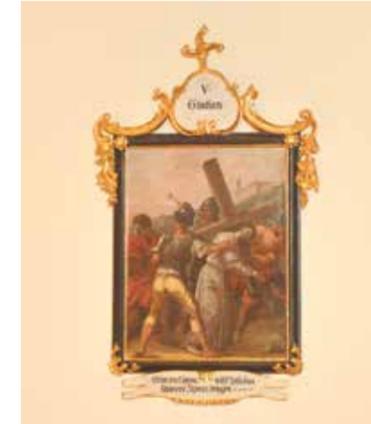
Herr Marco Falkner  
€ 2.500,00



**Kreuzwegstation 3**

„Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz“

Familie Caggiano und  
Traudl Murr € 2.500,00



**Kreuzwegstation 5**

„Simon hilft Jesus das Kreuz tragen“

Herr Walter Klimmer  
€ 2.500,00



**Kreuzwegstation 4**

„Jesus begegnet seiner Mutter“

Christof Hafele, Burger Stop  
€ 2.000,00



**Kreuzwegstation 6**

„Veronika reicht Jesus das Schweißtuch“

WRS Energie- & Unternehmenslösungen GmbH, Linz  
€ 2.500,00



### Kreuzwegstation 7

„Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz“

Silvia Rothenberger  
€ 2.500,00



### Kreuzwegstation 9

„Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz“

Arlberg-Pass-Krampalar,  
St. Anton am Arlberg  
€ 2.500,00



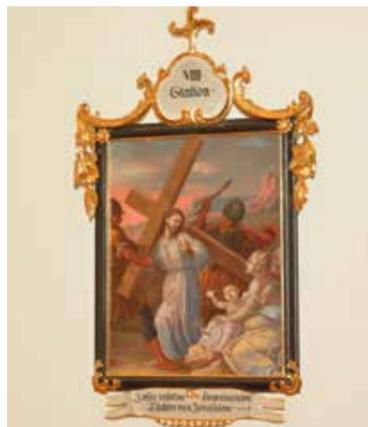
### Kreuzwegstation 11

„Jesus wird ans Kreuz genagelt“



### Kreuzwegstation 13

„Jesus wird vom Kreuz genommen“



### Kreuzwegstation 8

„Jesus begegnet den weinenden Frauen“

Elsa und Erich Haueis  
mit Familie € 2.500,00



### Kreuzwegstation 10

„Jesus wird seiner Kleider beraubt“

Fam. Siophan & Eamonn  
Kelly € 2.500,00



### Kreuzwegstation 12

„Jesus stirbt am Kreuz“



### Kreuzwegstation 14

„Jesus wird ins Grab gelegt“

# Statuen

## Kirchenpatron

### „Hl. Antonius mit Jesuskind“



Die Statue wird erstmals im Kirchenführer von V. Oberhammer von 1938 erwähnt. Wahrscheinlich stand der hl. Antonius bereits auf dem rechten Seitenaltar der alten Kirche. Ab 1933 befand sich diese Antonius-Statue auf dem Altartisch des rechten Seitenaltars der neuen Kirche. Heute steht unser hl. Antonius auf einer Konsole am Chorbogen neben dem linken Seitenaltar.

Die Statue wurde gereinigt und Schadstellen restauriert.

Die Konsole erhielt eine neue Farbfassung.

Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet

Unbekannter Meister

Barockzeit um 1700 bis 1749

#### PATENSCHAFT

Robert Alber	€ 3.000,00
Reinhard Alber	€ 4.000,00
Niki Wolfram	€ 4.000,00
Alber KG Skihotel Galzig	€ 1.000,00

## Kirchenpatronin „Hl. Maria Mutter Gottes“

Die Statue steht auf der rechten Seite zwischen dem Chorbogen und dem Flügelaltar. Sie wurde im Jahr 2012 gereinigt, Schadstellen ausgebessert. Die Konsole erhielt eine neue Farbfassung. Sie ist ein Geschenk des ehemaligen Pfarrers HW. Johann Kirschner an die Kirche von St. Anton.



Johann Kirschner, 1907 in Serfaus geboren, wurde im Jahr 1932 zum Priester geweiht. Während des Zweiten Weltkriegs musste er als Sanitäter und Geistlicher an der Front in Frankreich und Russland dienen. Anschließend war er dann von 1947 Pfarrer von Umhausen bis Johann Kirschner im Jahr 1957 als Pfarrer nach St. Anton versetzt wurde.

Am 24. Februar 1982 verstarb Pfarrer Johann Kirschner nach längerem Leiden in den letzten Lebensjahren.

Darstellung der Maria mit dem Jesuskind,

Schnitzarbeit in Farbfassung, vergoldet.

Spätgotische Darstellung aus Südtirol anno 1400 bis 1499

unbekannter Meister

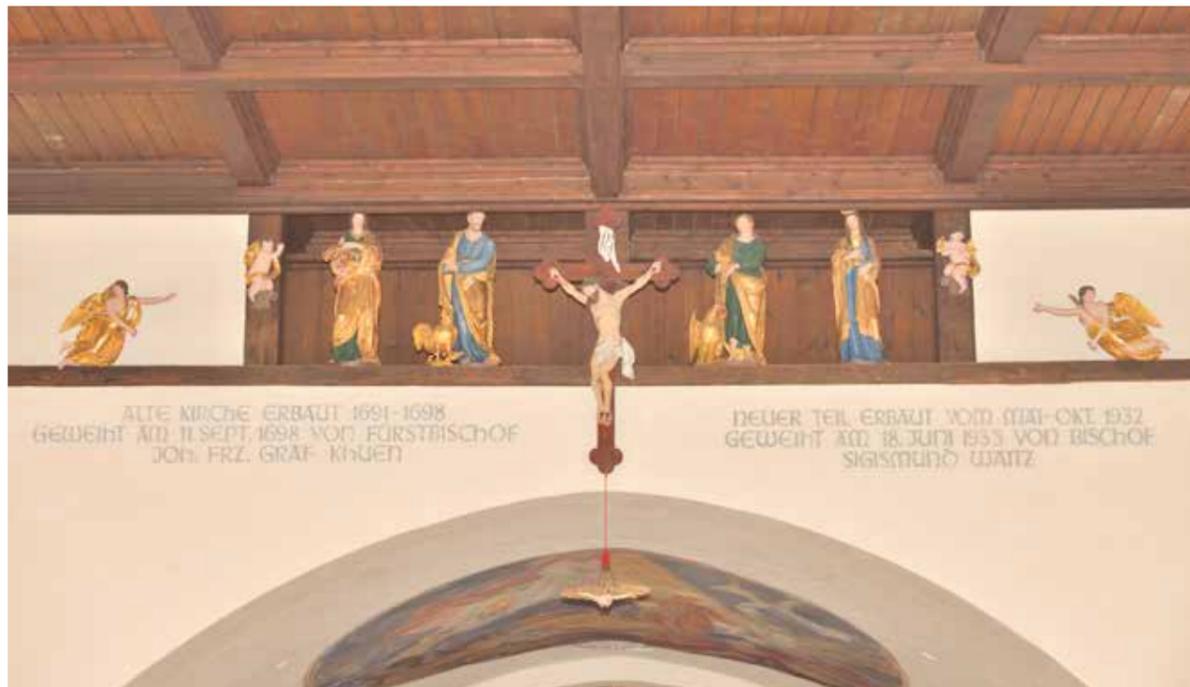
Unser besonderer Dank gilt Pfarrer Johann Kirschner. Mit dieser Statue wird uns dein Wirken in St. Anton immer in Erinnerung bleiben.

#### VIELEN DANK FÜR DIE PATENSCHAFT AUCH AN

Herr Ludwig Nigg	€ 8.200,00
------------------	------------

# Heiligengruppe am Chorbogen

Diese Heiligengruppe ist vermutlich um 1740 von einem unbekanntem Meister geschaffen worden. Vormalig befanden sich die Statuen bis 1933 auf der Empore der alten Kirche. Anschließend wurden sie in die Nische über dem Chorbogen an der Schnittstelle zwischen der alten Kirche und dem Zubau 1932 verlegt.



Die Gruppe besteht aus (von links nach rechts):

- Hl. Katharina mit Rad
- Hl. Petrus mit Hahn
- Kreuz mit Hl.-Geist-Taube
- Hl. Johannes mit Adler
- Hl. Barbara mit Monstranz
- beiderseits ein großer und ein kleiner Engel

Die Figuren sind Holz-Schnitzarbeiten aus dem Jahr 1740 mit Farbfassungen und Vergoldung, vermutlich von verschiedenen Meistern, jedoch alle unbekannt.

Hl. Katharina mit Rad



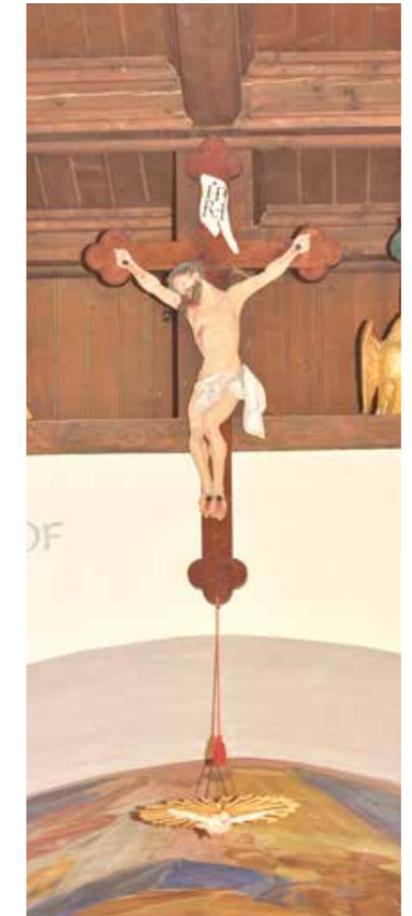
Hl. Petrus mit Hahn



PATENSCHAFT

Dr. Alexander Schön mit Familie  
€ 3.500,00

Kruzifix mit Hl. Geist-Taube



PATENSCHAFT

Familie Patrick Pangratz  
€ 3.500,00

Hl. Johannes mit  
Adler



Hl. Barbara



PATENSCHAFT

Frau Dr. Gerti Schön  
€ 3.500,00

Zwei Putten



PATENSCHAFT

Familie Anna Klöpfer

€ 2.000,00

Kniende Engel



PATENSCHAFT

Familie Werner und Michaela Flunger

€ 3.000,00

# Gebetsnische

Ruß und Feinstaub des Kerzenbrandes waren die Hauptursachen für die Verschmutzung im Inneren der Kirche. Daher wurde anstelle des zweiten Beichtstuhles eine Gedächtnisnische eingerichtet, wo eine ausreichende Entlüftung für den offenen Kerzenstand vorhanden ist.



Holz Schnitzarbeiten, Farbfassung, vergoldet  
Entstehung um 1800 bis 1849, die Meister sind unbekannt

## Hl. Theresia von Avila



PATENSCHAFT

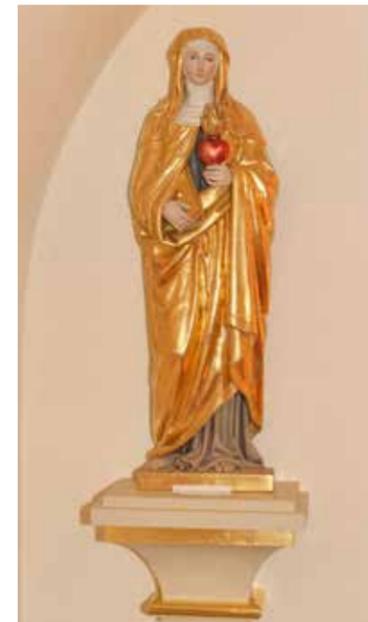
Herr Dr. Walter Schön  
jun. mit Familie  
€ 2.500,00

## Hl. Maria Immaculata mit Hl. Geist-Taube



PATENSCHAFT

Familie Dr. Christoph  
und Barbara Sigl  
€ 3.000,00



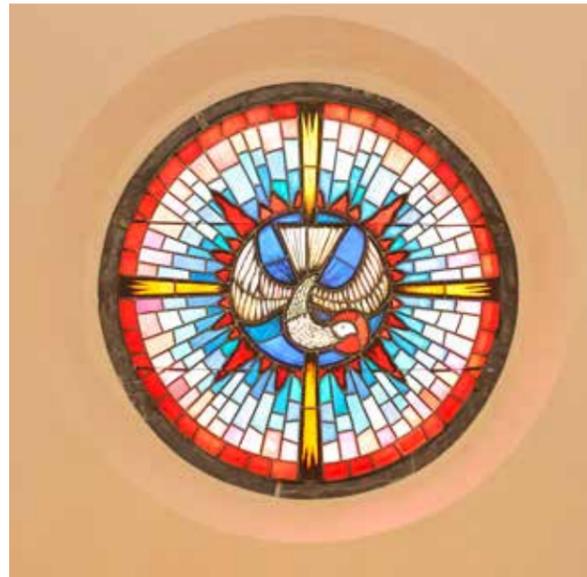
## Hl. Katharina von Siena

PATENSCHAFT

Sport Jennewein Martin  
€ 2.500,00

# Kirchenfenster

Die Glasfenster der alten Kirche trugen zunächst keine Abbildungen. Sie waren nach gotischer Art in der Mitte vertikal geteilt. Im 3/8 Abschluss der Kirche befanden sich drei Fenster, wovon das Mittlere bereits im 18. Jhd. nach dem Bau der Sakristei geschlossen wurde. Auf der Süd- und Nordseite war unter jedem Joch ein Fenster angeordnet. Der Haupteingang befand sich wie heute auf der Westseite, beiderseits des zweiflügeligen Rundbogentors lagen zwei ebensolche Fenster. Über dem Haupttor war ein Rosettenfenster angebracht, dessen Licht auf die Empore fiel. Im Zuge der Kirchenvergrößerung wurden die Fenster teilweise zugemauert. Das letzte Joch wurde abgebrochen. Somit blieben nur mehr vier Fenster erhalten.



Im Sommer 1986 wurden die zwei Fenster beiderseits des Hochaltars durch neue Fenster von Fred Hochschwarzer ersetzt. Das linke zeigt eine Herz-Jesu-Darstellung mit der Inschrift „Auf zum Schwur Tirolerland“. Im rechten Fenster sind die Eucharistiesymbole: Kelch, Hostie und Fisch dargestellt. In der Taufkapelle befindet sich ein Rundfenster mit der Darstellung einer Taube, dem Symbol des Hl. Geistes. Dieses Fenster wurde ebenfalls von Fred Hochschwarzer geschaffen.

Die sechs Fenster des neuen Kirchenschiffs trugen zunächst noch farblose Scheiben aus Kathedralglas ohne jeglichen Schmuck, aber noch während des Zweiten Weltkriegs wurden bei der Tiroler Glasmalerei sechs neue Glasscheiben in Auftrag gegeben.

Die Entwürfe der Scheiben stammen von Gottlieb Schuller, einem aus der Wildschönau stammenden (geboren am 12. Okt. 1897) Glasmaler und Mosaikkünstler. Schuller besuchte die Bundesgewerbeschule in Innsbruck in den Kunstklassen der Maler Heinrich Comploi und Toni Kirchmayr. Ab 1897 arbeitete er bei der Tiroler Glasmalerei und Mosaik-

anstalt in Innsbruck unter Bernhard Rice, der die englischen Glasmalkünste im Jugendstil wie im Stil der Präraffaeliten nach Tirol brachte. Von 1919 bis 1944 war Schuller der künstlerische Leiter der Tiroler Glasmalerei und Mosaikanstalt. Gottlieb Schuller fand eine eigene Formsprache in Form eines romanischen Naturalismus in Verbindung mit expressiven Elementen.

Im Jahr 1932 entwarf Gottlieb Schuller die Fenster für die Pfarrkirche St. Anton. Seine weiteren Werke führten ihn über die Tiroler und österreichischen Grenzen hinaus bis nach San Francisco und Chicago. Unter anderem errichtete Schuller auch die Fenster der Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf bei Salzburg.

Während der Renovierungsarbeiten 2012 wurden die Fenster ausgebaut und von der Fa. Glasmalerei Peters in Paderborn gereinigt, kaputte Scheiben ausgetauscht, die Schadstellen an der Bleiverglasung ausgebessert und zuletzt gereinigt.

Hauptbild:  
Hl. Josef



- oben: Nazareth
- unten: Flucht nach Ägypten

PATENSCHAFT

Volksbank Landeck  
€ 7.500,00

Hauptbild:  
Hl. Christophorus



- oben: Hospiz St. Christoph am Arlberg
- unten: Wappen der Bruderschaft und der Teufel flieht vor Christus

PATENSCHAFT

Frau Gerda Werner  
€ 7.500,00

Hauptbild: Hl. Jakobus der Ältere



- oben: Schloss Lupa in Spanien
- unten: Der Heilige fährt nach Spanien

PATENSCHAFT

Fam. Günther Raffl jun.,  
Hotel St. Antoner Hof  
€ 7.500,00

Hauptbild:  
Hl. Notburga

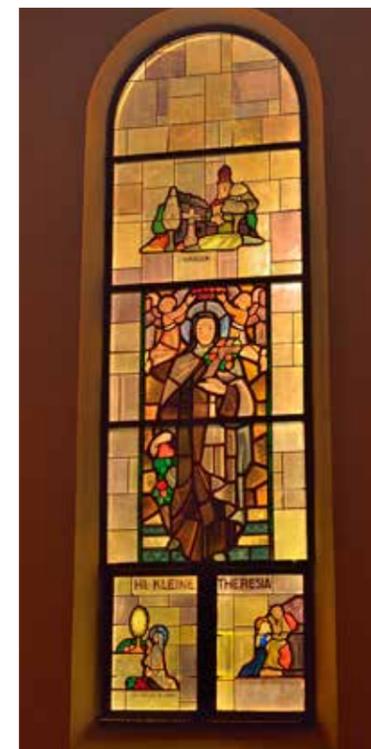


- oben: Ruine Rottenburg (Tirol bei Jenbach)
- unten: Die Heilige beschenkt die Armen

PATENSCHAFT

Arlberger Bergbahnen AG  
€ 7.500,00

Hauptbild: Hl. kleine Theresia



- oben: Lisieux (Frankreich bei Le Havre)
- unten: Die Heilige im Gebet und Audienz beim Papst

Hauptbild: Allerheiligste Jungfrau



- oben: Hl. Geist Taube
- unten: König David und der Sündenfall

# Prozessionen

## Vortragekreuz



Holz-Schnitzarbeit, Farbfassung,  
anno 1780 bis 1799

PATENSCHAFT

Familie Greti und Roman  
Falch € 3.000,00

## Vortragestatue Herz Jesu



Holz-Schnitzarbeit, Farbfassung,  
vergoldet, anno 1925 bis 1949

PATENSCHAFT

Edi Mall mit Christl,  
Sylvia und Edgar € 3.000,00

## Hl. Maria Immaculata (Lourdes Madonna)

Holz-Schnitzarbeit, Farbfassung,  
vergoldet,

PATENSCHAFT

Hotel Tirolerhof, St. Jakob am  
Arlberg,  
In memoriam Hermann Sigl  
€ 3.000,00



## Auferstandener Christus

Holz-Schnitzarbeit, Farbfassung,  
vergoldet, anno 1700 bis 1899

PATENSCHAFT

Familie Hüttl und Familie  
Horngacher € 3.500,00



## Prozessionshimmel

Gewebe mit Stickerei und Nadel-  
malerei  
Anno 1900 bis 1949

PATENSCHAFT

Herr Alexander Sarlo mit  
Familie € 2.500,00



# Kirchenglocken

Die ersten genauen Angaben über die Anschaffung unserer Kirchenglocken gehen auf das Jahr 1882 zurück. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass auch schon vorher im Turm von St. Anton Glocken läuteten, denn bei der Anschaffung der neuen Glocken 1882 wurde zwei alte als Gegenleistung in Zahlung gegeben.

Es war dem Geschick des damaligen Kaplans Ferdinand Stocker zu verdanken, dass die beiden am Bahnbau beteiligten Firmen ein ganzes Geläut spendeten. Dieses von 1882 bestand aus vier Glocken mit den in as-dur gehaltenen Tönen as, c, es und as und wurden von der Firma Grassmayr in Feldkirch gegossen. Das Gesamtgewicht aller vier Glocken betrug ca. 1025kg.

Die Glocken wurden am 09. Juni 1882 von Abt Maurus in Feldkirch geweiht. Sie konnten mit der damals bereits vorhandenen „Vorarlbergbahn“ nach Bludenz geliefert werden. Von dort aus erfolgte der weitere Transport mit Fuhrwerken.

Die Glocken wurden erstmals am 13. Juni 1882 (Fest des Hl. Antonius) geläutet. Das Geläut verblieb aber nur 35 Jahre lang bis zum ersten Weltkrieg. Am 04. Jänner 1917 mussten zwei der vier Glocken für die Kriegsrüstung dem k.u.k. Militärkommando Innsbruck abgetreten werden. Bereits im Herbst 1917 wurde eine weitere Glocke abgeholt. Somit läutete seit Herbst 1917 nur mehr die kleinste der vier Glocken.

Unter Kaplan Karl Alber liefen 1932 gleichzeitig mit der Kirchenvergrößerung (mit der Errichtung des kleineren Südturms) Bestrebungen, ein neues Geläut zu erhalten. Die Anschaffung neuer Glocken war vielen großen und kleinen Spendern zu verdanken.

Es wurden von der Fa. Grassmayr Innsbruck-Wilten drei Glocken in den Tönen a, c, und f gegossen, doch auch dieses Geläut hatte keine lange Lebensdauer, denn in den Jahren 1942 bzw. 1943 wurden auch diese Glocken für die Kriegsrüstung, diesmal für den Zweiten Weltkrieg, abgenommen. Somit blieb der Pfarrkirche St. Anton wiederum nur die kleinste Glocke erhalten.

## Glocke von 1882

Die älteste Glocke der Pfarrkirche St. Anton wurde im Jahr 1882 von der Glockengießerei Grassmayr in Feldkirch gegossen. Sie ist in „as“ gestimmt, wiegt ca. 65 kg. und ist im Nordturm untergebracht.

Bezeichnenderweise ist die Glocke mit dem Relief des Schutzengels verziert. So hielt der Schutzengel während beider Weltkriege auch schützend die Hand über die Pfarrkirche von St. Anton.



PATENSCHAFT

Herr Mag. Julius Kraicsowits

€ 4.100,00

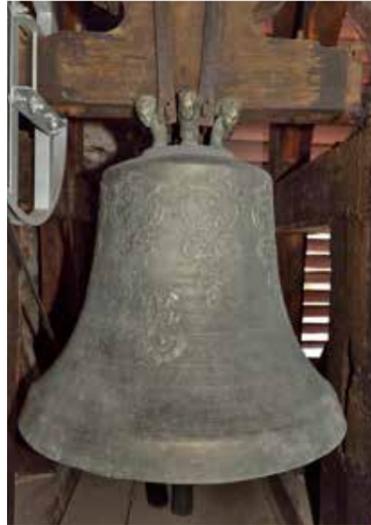
Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es nicht lange und der erste Pfarrer der neu erhobenen Pfarrei St. Anton Johann Wanner bestellte wiederum von der Glockengießerei Grassmayr drei neue Glocken in den Tönen as, c und es. Sie erhielten also die Töne und Gewichte wie die Glocken von 1882. Am 09. Mai 1948 wurden sie vom geistlichen Rat Dr. Resch geweiht.

## Große Glocke im Nordturm

Die große Glocke wiegt ca. 530 kg und ist in „as“ gestimmt.

Sie wurde zu Ehren des Hl. Jakobus geweiht.





## Zweite Glocke im Nordturm

Die mittlere Glocke, in „e“ gestimmt, wiegt ca. 260 kg. und wurde zu Ehren von „Maria Hilf“ geweiht.

## Dritte Glocke im Nordturm

Mit ca. 150 kg. ist dies die kleinste Glocke des Gusses von 1948. Sie ist in „es“ gestimmt und wurde zu Ehren des Hl. Christophorus geweiht.

PATENSCHAFT

Schützenkompanie St. Anton  
am Arlberg  
€ 5.000,00



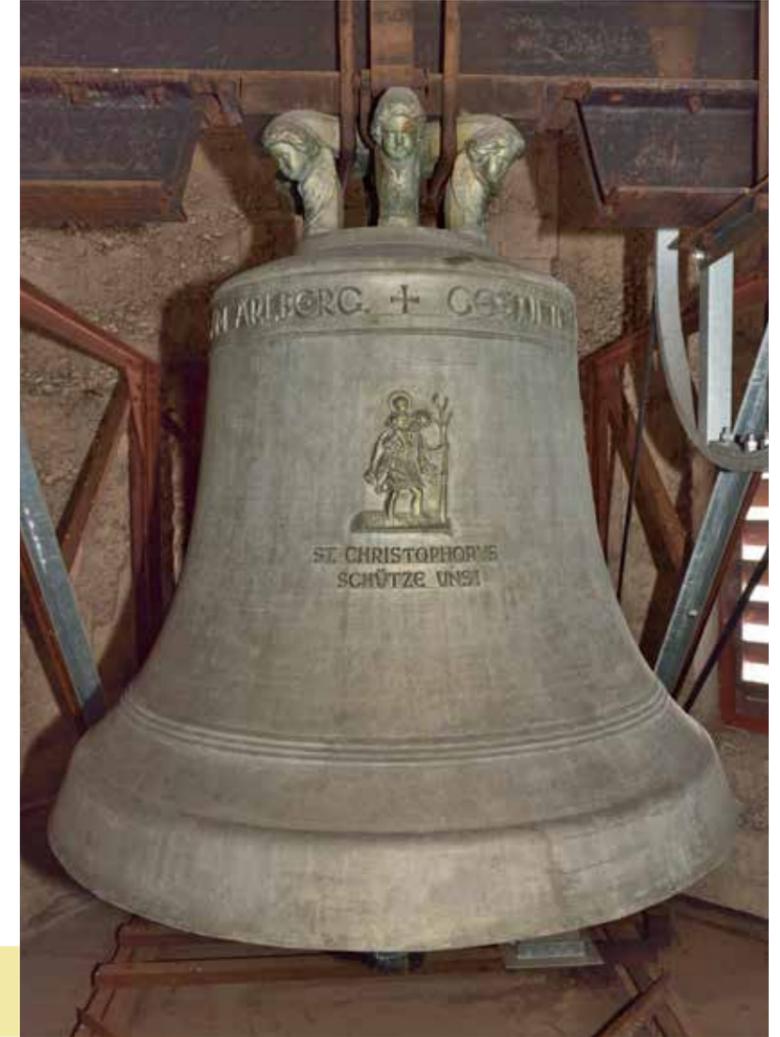
## Glocke im Südturm

Im Jahr 1959 erhielt unsere Pfarrkirche noch eine weitere Glocke. Der Glockenguss fand am 07. Oktober 1959 bei der Fa. Grassmayr in Innsbruck statt. Mit 1049 kg ist sie die größte und schwerste Glocke der Kirche St. Anton. Sie ist im kleineren Südturm platziert, welcher im Jahr 1932 errichtet wurde.

Die Glocke wurde von den Schil Lehrern der Gemeinde St. Anton gestiftet. Darum wird diese Glocke auch als „Schil Lehrerglocke“ bezeichnet. Sie trägt die Aufschrift „Gestiftet von Schil Lehrern der Gemeinde St. Anton“ sowie „Maria bitt für uns“ und „Christophorus schütze uns“ mit den entsprechenden Reliefdarstellungen.

PATENSCHAFT

Familie Eugen Scalet  
€ 8.000,00



# Künstlerische Akzente

## Haupttor



Das alte zweiflügelige Eichentor des Kirchenhaupteingangs wurde im Jahr der Kirchnerweiterung 1933 errichtet. Seit dieser Zeit war es der Witterung ausgesetzt. Dementsprechend war der Zustand des Tores, sowohl optisch als auch in seiner Funktion schon stark beeinträchtigt. Der Renovierungsausschuss hat daher beschlossen, dass im Zuge der Kirchenrenovierung 2012 das zweiflügelige Eingangstor des Hauptportals neu hergestellt werden soll. Zudem sollte das Haupteingangstor als Blickfang für Kirchenbesucher und Betrachter wahrgenommen werden.

Nach den Entwürfen des Grinner Bildhauers Christian Moschen wurden die beiden Türflügel in Bronze gegossen. Sie zeigen eine zeitgemäß reduzierte Darstellung des Kirchenpatrons Antonius von Padua. Der Guss erfolgte von der Glockengießerei Grassmayr aus Innsbruck.

Christian Moschen:

„Im zentralen Blickfeld der Darstellung steht der heilige Antonius. Körperhaltung, Ausdruck und Formen werden von dem Motiv der Fische aufgebaut, durchdrungen und belebt. Ihre weit geöffneten Augen und Mäuler suchen scheinbar jedes Wort des Heiligen zu erhaschen.

Im Gegensatz dazu werden die Menschen nur in Form ihrer Besitze – ihrer Häuser einer mächtigen hochaufstrebenden Stadt - dargestellt.

Über dem Haupt des Heiligen Antonius findet sich ein Schriftblock. Kaum erkennbare Wortteile weisen auf eine innere Geistesweisheit hin, welche dem natürlichen Weltverstand verschlossen bleiben soll. Dieser Text lautet wie folgt:

*„Bereitet den Weg des Herrn - Machet Ihm zurecht seine Steige  
Jedes Tal soll ausgefüllt - jeder Berg soll abgetragen werden;  
Was krumm ist soll gerade und die Rauhen Wege sollen eben werden.  
Alles Fleisch soll das Heil Gottes schauen.“*

In der Bedeutung dieser Worte Johannes des Täufers liegt die Botschaft - die Ankündigung des Messias.“

Ein besonderes Erlebnis war sicherlich der Guss der beiden Türblätter aus Bronzeguss bei der Fa. Grassmayr.





Vielen Dank an alle, die an der Entstehung dieses Tores mitgewirkt haben.

EIN BESONDERER DANK GILT DER PATIN

Raiffeisenbank St. Anton am Arlberg € 25.000,00

## Neugestaltung der Kirchenfenster

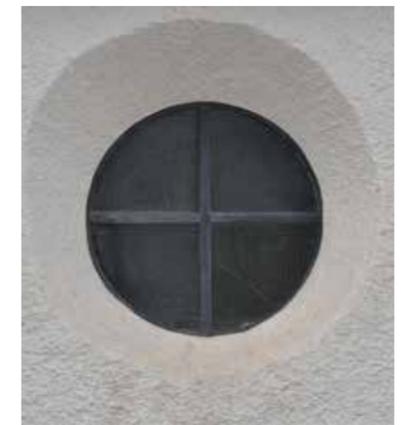
Die Fenster der Seiteneingänge Nord und Süd sowie des Sakristeieingangs und beide Fenster der Sakristei waren ursprünglich mit farblosen Drahtglasscheiben versehen. Die Scheiben stammen noch aus der Zeit der Kirchnerweiterung 1933. Diese fünf schmucklosen Fenster sollten den anderen künstlerisch gestalteten Fenstern des Kirchenschiffs angepasst werden. Dies aber nicht durch eine reine Kopie der vorhandenen Motive, sondern angepasst durch Elemente unserer Zeit.

Auf Vermittlung der gebürtigen St. Antonerin Dr. Eva Maria Jandl-Jörg hat die aus St. Jakob stammende Künstlerin Mag. Ulrike Stubenböck eine neue Verglasung für die fünf Fenster entworfen.

Ulrike Stubenböck:

Die Pfarrkirche St. Anton am Arlberg wurde 1932 durch Clemens Holzmeister umgebaut und vergrößert: „Dieser Entwurf ist ein frühes Beispiel einer typologischen Denkmalpflege, wobei durch neue Elemente die alten zum Sprechen gebracht werden.“ (Friedrich Achleitner). Durch neue Elemente die alten zum Sprechen zu bringen - dies kann auch als Leitsatz für die Neugestaltung von Farbglasfenstern der Pfarrkirche St. Anton am Arlberg gelten. Im Zuge der Gesamtrenovierung erhalten die bis dahin notverglasten Fenster des Vestibüls, der Sakristei und des Zuges zum Nebeneingang neue Farbglasfenster. Den fünf Fenstern ist ihre starke Außenwirkung gemeinsam, während ihre Innenwirksamkeit vergleichsweise untergeordnet erscheint. Straßenseitig präsentieren sich die Fenster markant, die beiden den Haupteingang flankierenden Rundbogenfenster der Westfassade liegen sogar auf Augenhöhe. Aber auch die Ost- und die Südfassade werden durch die Fenster entscheidend akzentuiert. Im Kirchenschiff an sich sind die Fenster nicht sichtbar.

Auf dem eher ungewöhnlichen Merkmal der Trennung von Außen und Innen gründet das künstlerische Konzept der neuen Fenster. Es greift diese Zweiteilung in mehrfacher Hinsicht auf. Die Fenster setzen sich zusammen aus einer Innen- und einer Außenscheibe. Die Außenscheibe trägt das grafische Moment in Form einer Zeichnung, während die Innenscheibe das malerische Element formt. Eine Grafik aus verspiegelten, geschwungenen, platinfarbenen Linien strukturiert die im Auflicht dunklen Flächen. Die Außenwirkung greift in ihrer Anmutung zurück auf die Lineatur der traditionellen Bleiverglasung. Im Durchlicht jedoch erwachen die farbruhigen Flächen zum Leben. Die mundgebla-





senen Überfanggläser, jede Scheibe ein Unikat und sorgsam gewählt, rufen eine beeindruckende Lichtwirkung hervor. Licht und Farbe - Lux et Color - prägen das malerische Erscheinungsbild. So nimmt die Innenscheibe in ihrer klaren und leuchtenden Primärfarbigkeit Bezug zur historischen Glasmalerei gotischer Kathedralen. Die Zweiteilung des technischen Aufbaues in Außen- und Innenscheibe findet ihren Widerhall in der Separierung der grafischen und der malerischen Darstellung auf je einer Scheibe. Aber erst im Erleben des Zusammenspiels beider Elemente und unter verschiedenen Lichtsituationen erschließt sich zur Gänze der Charakter der Farbglasfenster. Beide Scheiben gehen in ihrer visuellen Wahrnehmung eine Verbindung ein, analog zum Bestreben, die Fenster in Synthese mit der historischen Bausubstanz und dennoch verortet in der Gegenwart zu gestalten.

Die Umsetzung der Arbeit erfolgte von der Glasmalerei Peters aus Paderborn.

Vielen Dank an Fr. Dr. Eva Maria Jandl-Jörg, an Fr. Mag. Ulrike Stubenböck und an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fa. Glasmalerei Peters, die an der Umsetzung der Verglasung beteiligt waren. Selbstverständlich auch an die Paten.



## Fenster Eingang Nord und Süd

PATENSCHAFT

Franz Tschol,  
Hotel Schwarzer Adler  
€ 10.000,00



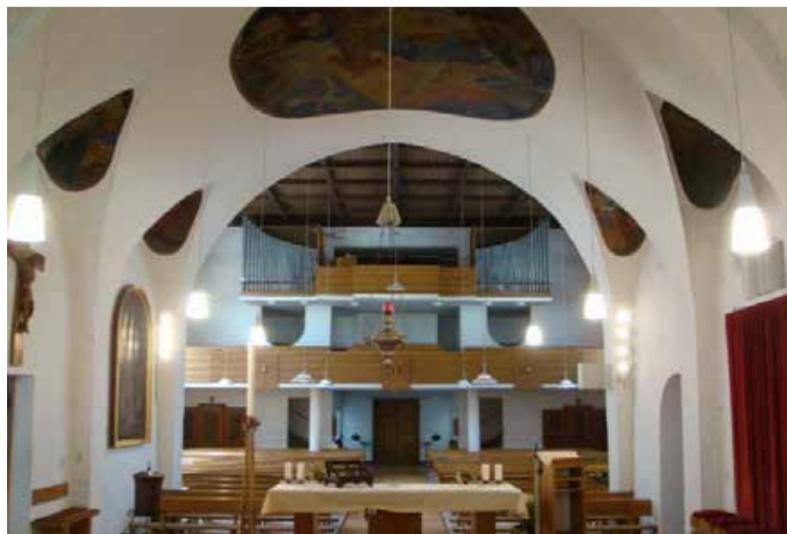
## Sakristeifenster

PATENSCHAFT

Hotel Valluga  
€ 10.000,00



# Beleuchtung



## Allgemein

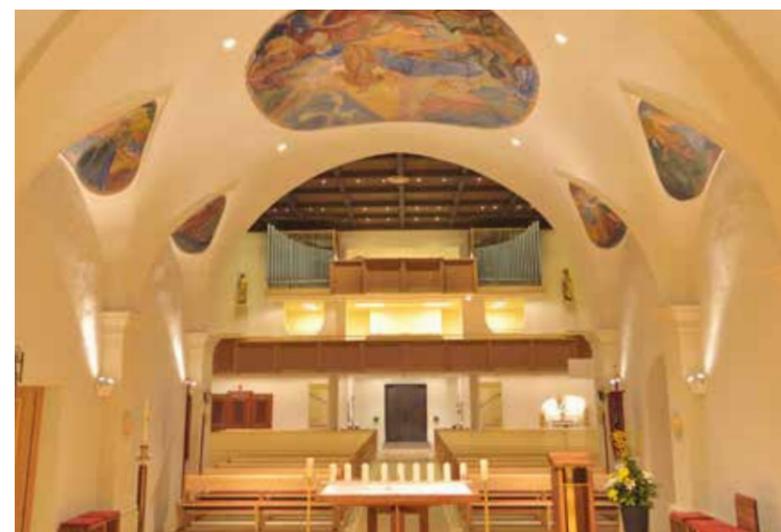
Im Zuge der Renovierungsarbeiten von 2012 wurde in der Pfarrkirche St. Anton auch die Beleuchtung erneuert. Das Lichtkonzept stammt von Bartenbach Lichtlabor. Das Lichtplanungsbüro aus Aldrans begleitete die Umsetzung bis zur Eröffnung. Alle Details entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Fessler und dem Bundesdenkmalamt.

Die neue Beleuchtung umfasst nicht nur das Presbyterium und Kirchenschiff, sondern auch alle weiteren Bereiche wie Totenkapelle, Sakristei, Eingangsbereiche und Vorplatz.

## Lichtkonzept

Der wesentliche Ansatz der neuen Beleuchtung zielt darauf ab, dass in der gesamten Kirche keine Leuchten abgehängt werden. Somit stören keine Einbauten das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Baus und den Raumeindruck in der Kirche.

Einbau und Positionierung der Leuchten wurden weitgehend in die Architektur integriert. Kirchgänger nehmen die Leuchten kaum wahr. Das Lichtkonzept bringt also die Architektur der Kirche bestmöglich zur Geltung.



alte Beleuchtung

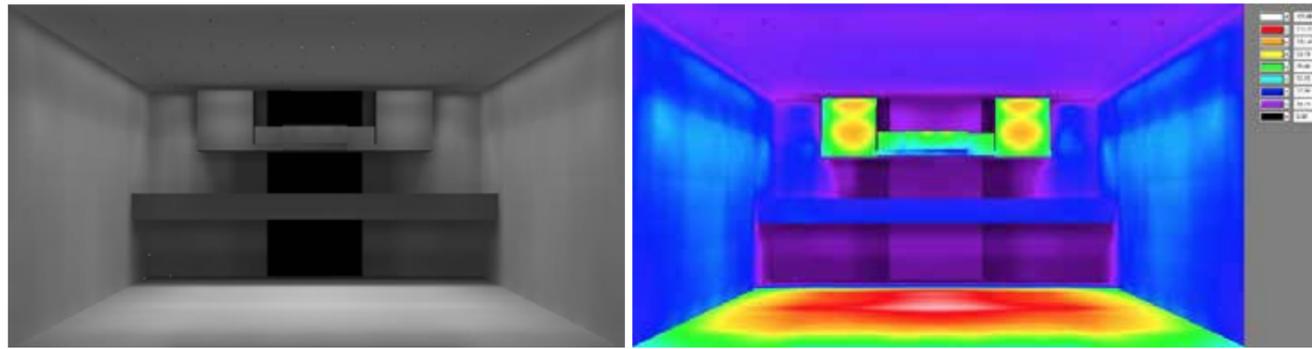


neue Beleuchtung

Um die Kirche optimal zu beleuchten, reicht eine horizontale Grundhelligkeit, also Licht von oben, nicht aus. Zusätzlich werden alle weiteren Oberflächen wie Wände und Decken im Sichtbereich der Kirchenbesucher beleuchtet.

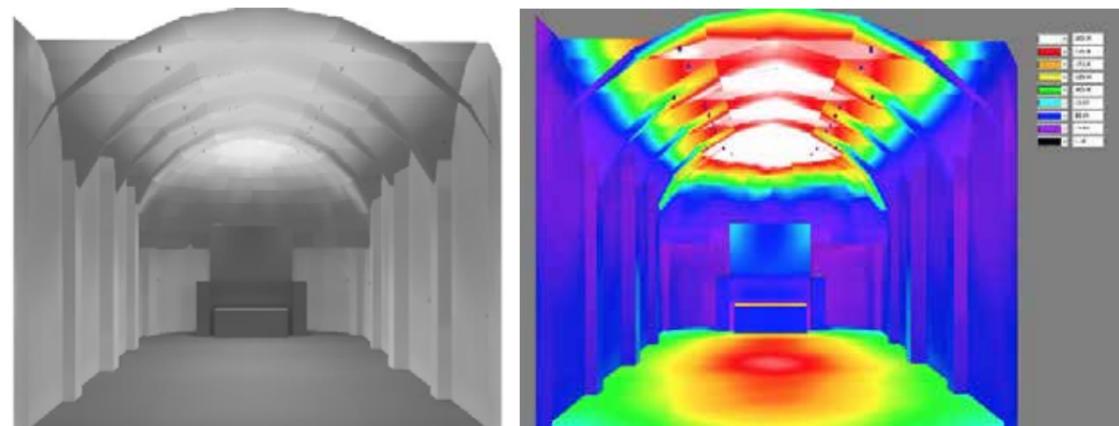
Neben der Grundbeleuchtung sorgen Lichtakzente für stimmungsvolles Licht. Der Hauptaltar, die Seitenaltäre, die Orgel und die Gewölbedecken im Presbyterium werden zusätzlich angestrahlt.

Speziell im Kirchenschiff und im Presbyterium ist eine gute Grundhelligkeit wichtig, damit Kirchenbesucher genügend Licht zum Lesen haben. Um die Ideen des Lichtkonzeptes optimal umzusetzen, prüften die Lichtplaner von Bartenbach mit einer speziellen Lichtberechnungssoftware die erreichten Beleuchtungsstärken.



## Kirchenschiff

Im Kirchenschiff sorgen eingebaute LED-Strahler hinter der Holzdecke für die Beleuchtung. Für die eingesetzten LED-Leuchten reichen minimale Lichtaustrittsöffnungen von 30 Millimeter in der Holzdecke, um das gesamte Kirchenschiff zu beleuchten. Spezielle Linsen in den Leuchten ermöglichen es, die Orgel und Statuen nach demselben Lochstrahlprinzip anzustrahlen.

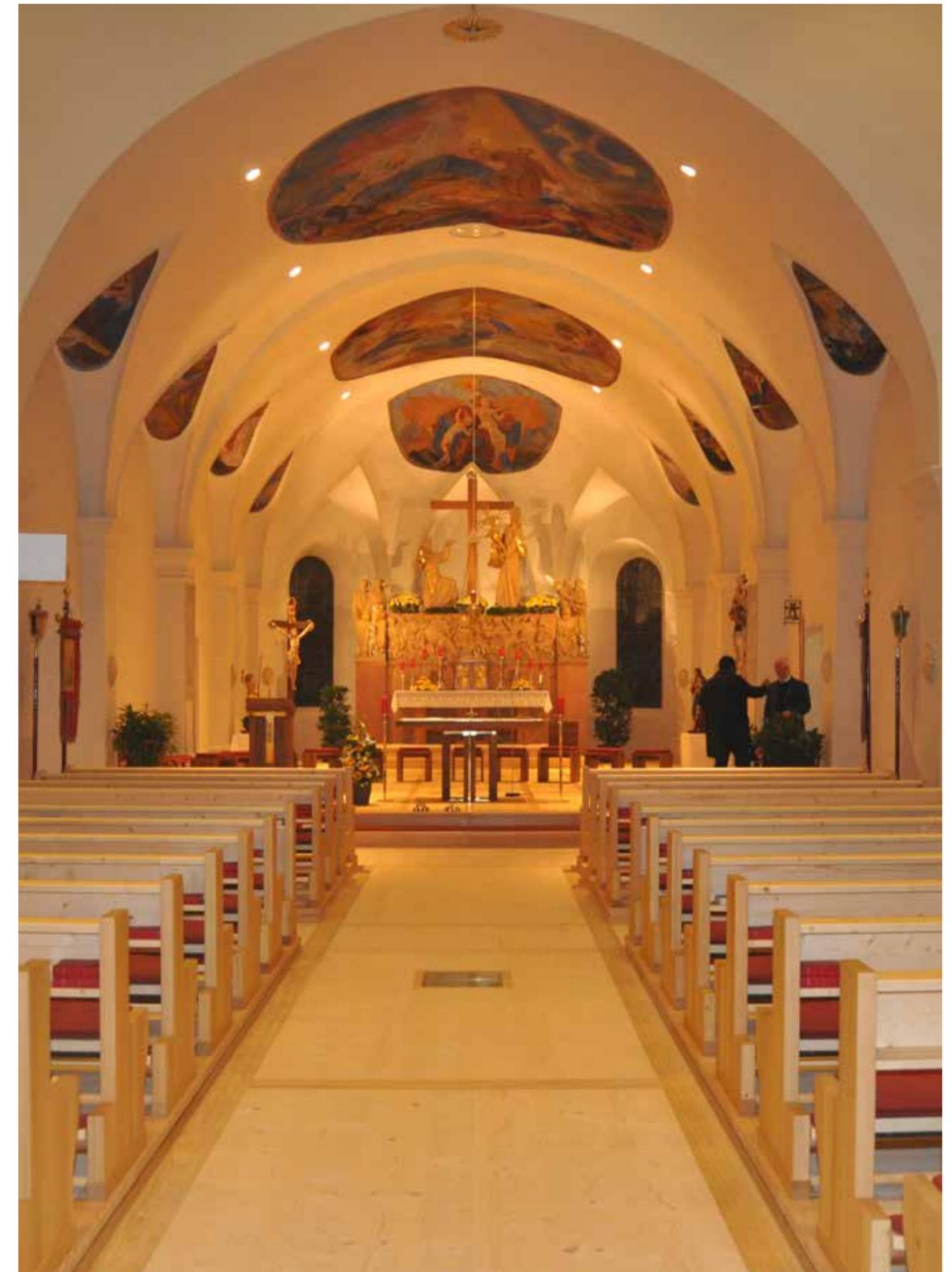


## Presbyterium

Speziell eingebaute Downlights im Gewölbe des Presbyteriums sorgen für die Grundbeleuchtung im Zentrum der Kirche. Angepasste Werkzeuge und Leuchten ermöglichten den Einbau im Gewölbe. Akzente auf die Gewölbedecken, den Hauptaltar und den Seitenaltar lockern das gleichmäßige Grundlicht auf.

## Steuerung und Lichtszenen

Neben der eigentlichen Beleuchtung stehen für unterschiedliche festliche Anlässe ausgewählte Lichtszenen zur Verfügung. Zum Beispiel ist es zu Ostern oder zu Weihnachten möglich, die Kirche per Knopfdruck mithilfe der zentralen Steuerung in Szene zu setzen.



# Aufbahrungskapelle



Mit der Adaptierung der Aufbahrungskapelle wurde die bestehende Zwischendecke entfernt, der historische Dachstuhl saniert und ein neuer Natursteinboden verlegt.



Das Mosaik von Max Spielmann wurde gereinigt und thematisch durch den von der Mosaikanstalt Pfefferle ebenfalls als Mosaik ausgeführten Spruch „Ich bin die Auferstehung und das Leben (Johannes 11,23)“ ergänzt.

# Freiwillige Helfer

Danke an die vielen freiwilligen Helfer, die so zahlreich und tatkräftig hunderte Stunden unentgeltlich die Kirche unterstützt haben, beginnend vom Ausräumen der Kirche, der Dachsanierung bis hin zur Endreinigung.

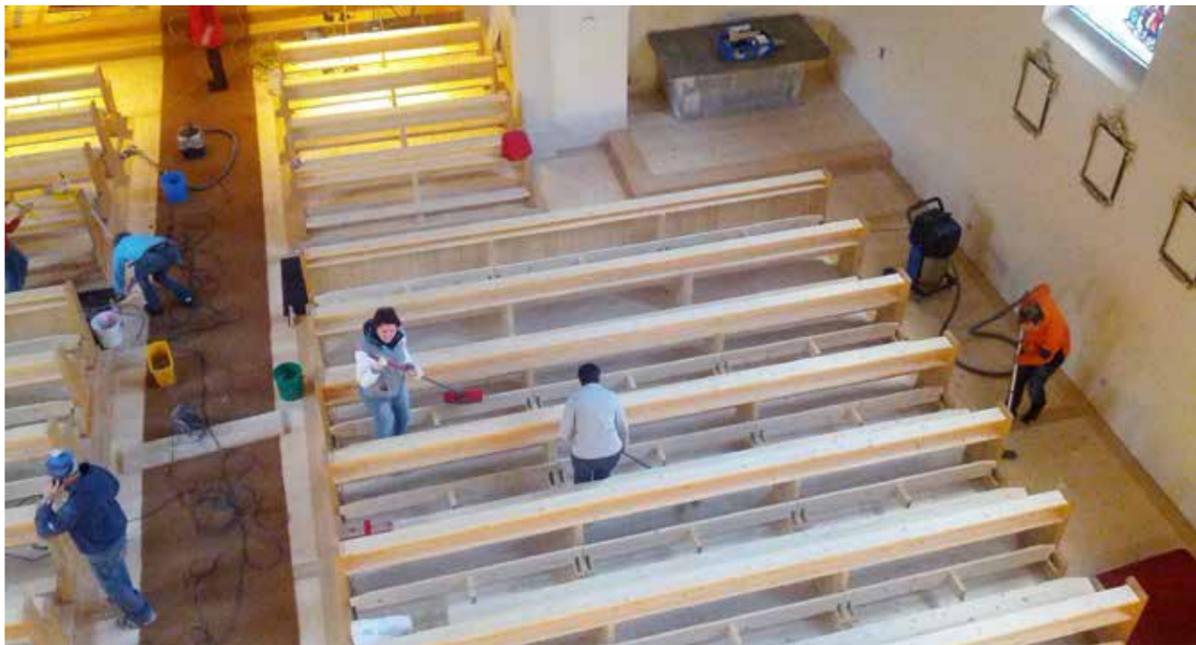
Diesem Dank möchten wir gleich unser Bedauern aussprechen, wenn wir bei der großen Anzahl der Helferinnen und Helfer jemanden unabsichtlich vergessen haben.

Insgesamt wurden weit über 4.500 Stunden von freiwilligen Helfern für die Renovierung aufgebracht! Vielen Dank dafür!

## Freiwillige Helfer

*Alber Norbert, Auer Josef, Birkl Doris, Falch Roman, Flunger Kurt, Flunger Renate, Gruber Matthias, Gruber Josef, Gutweniger Hermann, Hafele Karin, Hafele Othmar, Haueis Alfred, Huter Regina, Hüttl Ilona, Hüttl Kurt, Jehle Claudia, Jehle Heinrich, Jennewein Peter, Juen Richard, Kindl Josef, Kleinhans Hannes, Kössler Andreas, Kurz Franz, Laimer Franz, Mall Helmut, Matt Gerlinde, Mattle Bruno, Mussak Agnes, Mussak Daniela, Mussak Erwin, Mussak Hanni, Notdurfter Franz, Öttl Serafin, Pirschner Martha, Praxmarer Christine, Raffener Christian, Raffener Katrin, Rumler Klaus, Schranz Anton, Schranz Helmut, Schranz Othmar, Siess Alois, Steinmüller Markus, Stemberger Raimund, Strolz Hilde, Tschol Paul, Valtiner Christa, Valtiner Jakob, Veiter Barbara, Veiter Hermann, Veiter Thomas, Wasle Thomas, Wasle Walter, Zangerl Gabriele, Zündl Josef*





# Informationstag am 14. August 2012

Zahlreiche interessierte Besucher konnten sich am Informationstag erstmals über den Baufortschritt informieren und die Gelegenheit wahrnehmen, sich mit den Fachleuten und Künstlern zu unterhalten.



# Feier der Altarweihe am 02. Dezember 2012

Ein großes Dankeschön an unseren Bischof Manfred Scheuer und an die zahlreich vertretene hohe Geistlichkeit für die feierliche Gestaltung der Altarweihe. Es war uns eine große Freude, dass auch unser langjähriger Pfarrer Bruno Decristoforo mit dabei sein konnte.



# Impressionen



# Spender

Pfarrer Johann Kirschner hatte im Zuge der Kirchenrenovierung 1975 einmal den Satz zitiert: „Das Geld zur Bezahlung dieser Rechnungen, die 600.000 bis 700.000 Schilling ausmachen werden, das Geld dafür ist bereits vorhanden. Aber es befindet sich noch in den Taschen und auf den Bankkonten der verehrten Gemeindebürger.“

Es ist ein großes Zeichen der Verbundenheit und Solidarität mit der Kirche, dass so viele Spenderinnen und Spender so große Summen für die Kirchenrenovierung 2012 gespendet haben, dass dieses Geld von den Taschen und Bankkonten der Gemeindebürger der Kirche zur Verfügung gestellt wurde. Vielen Dank dafür.

## A

Acksteiner Hannes, Adventbasar, Agrargemeinschaft St. Anton, Alber Alexandra, Alber Herbert/Hotel Grieshof, Alber Norbert, Alber Robert/Alber`s Rodelalm, Ammering, Anda-Buehrle Hortense, Arlberger Kulturtag, Auer Rosmarie und Josef

## B

Bachmann Franz, Bachmann Sabine und Michael, Bäuerinnen St. Anton, Beitlich Angelika, Berger Adolf und Renate, Birkl Peter und Rosi, Bogensberger Eva, Brunnbauer Hans-Peter, Buchhammer Bernhard und Ingrid, Bürk Walter, Burtscher Franz, Büsel Margarethe, Büttner Alfons

## C

Chrzanowski Gerd, Cordin Christian/Hotel Nassereinerhof

## D

Dellasega Elfriede, Dellasega Ferdinand, Dellasega Silvia, Dobler Ilse, Dorr Eva, Dorr Gerhard, Dorr Markus, Du Chastel

## E

Eberhard Herbert und Irene, Ebster Martin, Eiter Gottfrieda, Eiter Josef, Engelhardt Brigitte, Ennemoser Monika, Ess Brigitte, Ess Michael

## F

Fahrner Andreas, Fahrner Walter/Hotel Ehrenreich, Falch Anna, Falch Edmund, Falch Gertrud und Maria, Falch Irmgard, Falch Karl, Falch Hermann und Maria, Falch Robert, Falch Ewald und Roswitha, Falch Thomas, Fam. Kluckner, Fäßler Sandra, Fauner Gerhard, Fischer Peter, Flatscher Emma, Flatscher Oskar und Brigitte, Flunger Anton und Rosa, Flunger Kurt, Flunger Reinhold, Flunger Richard und Renate, Flunger Zita, Folie Christian, Folie Hubert und Erika, Freisleben Wilfried und Sibylle, Fröschl Bau AG – Landeck

## G

Gabl Karl, Genser Franz, Glos Klaus, Glos Thomas, Gohl Pete und Kathrin, Griensteidl Lotte, Grieser Georg und Edith, Grieser Hermann, Gröber Christine, Grössl Heinrich, Gruber Josef und Emilie, Gschwandtner Christian, Gschwandtner Hermann, Gutwenger Hermann

## H

Habicher Alois und Elfriede, Habicher Egon, Habicher Ingrid, Habicher Rita, Habsburg-Lothringen Alexander, Hafele Bernhard und Karin, Hafele Berta, Hafele Gustav, Hafele Herma, Hafele Martin und Simone, Hafele Othmar, Hafele Robert und Marlen, Haueis Carol, Haueis Lydia, Haueis Marion, Hauser Luzie, Heinze Claudia, Heinze Hans-Walter, Hoppichler Christine, Hoppichler Margarete, Hörschläger Gertrud, Hörschläger Kathrin, Huber Irene/Hotel Garni Almjur, Huber Kristin, Huber Oswald und Hanni, Hübner Max, Hullo Monika, Huter Elmar und Regina

## J

Jank Rosa und Peter, Jehle Johann, Jehle Rosa, Jehle Roswitha, Jehle Werner und Sigrun, Jennewein Matthias, Jennewein Peter und Renate, Jörg Helmut und Heidrun, Juen Hugo, Juen Richard und Ilse

## K

Kathrein Theresia, Kathrein-Jehle/Hotel Gletscherblick, Keim Heinrich, Kertess Alexander/Hotel Kertess, Kindl Christa, Kindl Josef und Helga, Kleinhans Hannes, Klimmer Adolf, Klimmer Anton, Klimmer Beate, Klimmer Jakob, Klimmer Johann, Klimmer Margarethe, Klimmer Stefan, Klingler Edeltraud, Knierzinger Doris, Kögl Ursula, Köll Karoline, König Bruno, Kössler Anton, Kössler Egon und Annemarie, Kössler Erika, Kössler Gabriele, Kössler Gertrud, Kössler Manfred, Kuen Reinhard, Kurz Franz und Helga, Kurz Georg, Kyburg Heinrich

## L

Ladner Albert, Ladner Herbert, Ladner Hilda, Ladner Horst, Ladner Michael, Langemaier Arnica Verena, Längle-Schmid Karin, Larcher Helmut, Leberl Franz, Leberl Gertraud, Lechthaler Friedrich, Levett Rene, Lins Kurt, Lohner Andrea

## M

Mair Johann, Mall Peter, Mall Wilfried, Mallner Brigitte, Marth Christian und Roswitha, Mathies Maria Theresia, Matt Gerlinde, Matt Rosmarie, Mattle Bruno, Mattle Margarethe, Mauthner Markhof Diana, Mayrhofer Gertraud, Möllers Tom und Uschi, Moosbrugger Johanna, Morandell Peter, Moser Margit, Mössmer Arthur, Mössmer Helga, Mountain Line-dancer Arlberg, Murr Franz, Murr Fritzi, Murr Gertraud, Murr Hans und Martha, Murr Inge, Mussak Angelika, Mussak Erwin, Mussak Frieda und Karl, Mussak Hanni, Mussak Hermann, Mussak Jakob und Agnes, Mussak Otto, Mussak Peter und Veronika

## N

Netzer Elisabeth, Niederhammer Heidi, Nigg Franz

## O

Öttl Andreas, Öttl Günther und Nicole, Öttl Serafin

## P

Pangratz Irene, Pangratz Petra, Partoll Peter und Maria, Passernig Herta, Penz Franz, Penz Sebastian und Margherita, Perwein Leonhard, Pfarrer Kouanvih Augustin, Pfeifer Bernhard und Elisabeth, Pfeifer Gabriele, Pfeifer Wilhelm, Pirker Jürgen/Pirker KG, Pischetsrieder Bernd, Plangger/Tumler OG, Pott Monica, Praxmarer Patrick und Christine, Probsdorfer Maria-Antoinette

## R

Raffener Christian und Birgit, Raffener Claudia, Raffener Karl jun. und Katrin, Raffener Karl sen. und Friederike, Raffener Martin und Renate, Raffener Patrik, Raffl Günther sen. und Margit, Rauch Rudolf, Reheis Adele, Rethmeier Jürgen, Rofner Harald, Rofner Herbert, Rofner Thomas und Nicola, Roßkopf Manfred, Rumler Klaus

## S

Salzmann Gertraud, Salzmann Wilhelm und Agnes, Santeler Gerhard, Sarlo Susanne, Scalet Erika, Schachtner Lydia, Schauer Arnold und Anni, Scherer Frieda, Schicht Martin, Schimpfössl Johann, Schmid Andreas und Marion, Schmid Annelies, Schneider Herbert, Schneider Otto, Schneider Stefan, Scholze Alfred, Schönauer Maria, Schranz Annelies, Schranz Anton, Schranz Christa, Schranz Elfriede, Schranz Greti, Schranz Karl, Schranz Milj, Schranz Peter, Schranz Wilfried, Schuler Elisabeth, Schuler Franz, Schützengilde St. Anton, Schweiger Erika, Schweiger Gertraud, Seeberger Ingeborg, Seemann Herta, Seniorenverein, Senn Simon/Hotel Senn, Siembicka Eduard und Agnes, Siess Alois, Sigl Hildegard, Sovista, Spiß Anton, Spiss Josef, Spiss Konstantin, Spiß Robert und Angelika, Spiss Siegfried und Erika, Sport Pete GmbH, Sprenger Markus, Stemberger Raimund, Sticker Josef und Frieda, Strafinger Karl, Strauss Erika, Streicher Rudolf, Strobel Ruth, Stroblmayr Josef, Strolz Johann u. Elfriede, Strolz Lilo, Strolz Ludwig, Strolz Markus und Mathilde, Strolz Norma, Strolz Richard und Brigitte, Strolz Robert

## T

Tandl/Hotel Alte Post, Thöni Hans, Thurner Karl, Traxl Andreas, Trs Josef und Erika, Truenkel, Tschiderer Lina, Tschol Alfred und Gisela, Tschol Bernhard, Tschol Bettina, Tschol Christoph, Tschol Rudolf und Hermine, Tschol Walter, Tschöp Hubert und Monika

## V

Valtiner Jakob und Christine, Veiter Hermann, Veiter Thomas, Voroťnjak Vasilj, Vranitzky Franz

## W

Wagner Annelies, Wagner Heinrich, Waldburg-Zeil Franz-Josef, Walser Ulrich, Wasle Bernhard, Wasle Hartwig, Wasle Ingund, Wasle Margarethe, Wasle Walter, Wechsler Heinz, Weiskopf Andrea/Haus Weiskopf, Weiskopf Else, Weiss Rita, Westreicher Reinhart, Wiedemann Daniel, Wiedemann Otto, Wiedemann Rosa, Wörle Heinrich, Würth Wolfram und Hedwig

## Z

Zacharias Johanna, Zangerl Gebhard, Zangerl Hans, Zangerl Hugo, Zangerl Ludwig, Zangerl Peter und Monika, Zangerl Stefan, Zangerl Veronika, Zauner Hildegard, Zednik Heinz und Christl, Zündel Alexandra, Zündel Isabella

# Firmen

Absamer Läutanlagen	Absam	Turmuhr
AT Thurner Bau GmbH	Imst	Baumeister und Holzbauarbeiten
Bartenbach GmbH	Aldrans	Lichtplanung
Durlum GmbH	Schopfheim / D	Beleuchtung
Eisner Heidi	Innsbruck	Stuckarbeiten
EWA GmbH	St. Anton	Elektroinstallation
Falch August	St. Jakob	Maschinenverleih
Falch Erwin	St. Anton	Transporte
Fessler Arno	Innsbruck	Planung und Bauleitung
Glasmalerei Peters	Paderborn / D	Glasmalerei
Grassmayr Glockengießerei GmbH	Innsbruck	Glockensanierung und Guss Haupttor
Gruber Josef	St. Anton	Schlosserarbeiten
Guggenberger Sagzahnsmiede GmbH & Co KG	Kramsach	Kunstschmiede Steinmetz
Hafele Bruno	St. Jakob	Tischlerarbeiten
Hafner Peter GmbH	Silz	Tischlerarbeiten
Hitthaller & Trixl Bau GmbH	Zirl	Bauarbeiten
K. Grutsch	Stanzach	Sitzauflagen
Kaserer und Pichler Atelier	Innsbruck	Restaurierungen
Knabl Gerhard	Imst	Restaurierungen
Luzian Bouvier GmbH	Zams	Sanitäre Installationen
Marmor Lang	Altstadt / D	Natursteinarbeiten
Matt Hubert	Flirsch	Tischlerarbeiten
Moschen Christian	Grins	Bildhauer, Plastiker
Mussak Stefan	St. Anton	Malerarbeiten
Niederhauser Franz	Thauer	Restaurierungen

Pfenniger Georg	Landeck	Statik
Pirchner Orgelbau GmbH & Co KG	Steinach a.B.	Orgelrestaurierung
Pondorfer GmbH	Amlach	Schindeldachdeckung
Raiffeisenbank St. Anton	St. Anton	Finanzierung
Sebastian Gitterle Raumausstattung GmbH	Landeck	Bodenlegerarbeiten
Sparkasse Imst AG, Zweigstelle St. Anton	St. Anton	Finanzierung
Strolz Walter	St. Anton	Vermessungsarbeiten
Stubenböck Ulrike	Telfs	Bildende Künstlerin
Talpa GnbR	Wörgl	archäologische Grabungen
UNI Maschinenverleih GmbH	Nassereith	Gerüstbau
Volksbank Landeck Filiale St. Anton	St. Anton	Finanzierung
Zingerle Gebr. OHG	Percha / I	Restaurierungen
ZMART / Zangerl Martin	Schnann	Öffentlichkeitsarbeit

## Firmen-Mitarbeiter

Munter Karl, Guzvanj Anton, Bucher Florian, Feichtner Andreas, Gapp Christoph, Hofman Walter, Loyer Stephan, Lechthaler Georg, Brandstädter Markus, Messner Rupert, Fessler Arno, Lönne Michael, Kaus Andreas, Lass Eduard, Geilhaupt Judith, Nardella Marco, Kluni Markus, Gruber Josef, Steigenberger Christian, Hauser Alois, Hafele Bruno, Heiss Hans-Jörg, Müller Robert, Schuler Christian, Tanriseven Arif, Pichler Stefan, Kaserer Tobias, Knabl Gerhard, Flir Manfred, Raggl Simon, Schütz Martin, Schrott Christoph, Siegele Daniel, Pestunaj Dest, Kaplan Kahrman, Wolf Johannes, Kopp Manfred, Jvanovic Miroslav, Göcking Heinz, Jvanovic Anna, Lang Rudolf, Matt Hubert, Schranz Peter, Matt Bernadett, Kuen Lukas, Moschen Christian, Kröpfl Wolfgang, Lechleitner Herbert, Abler Paul, Heidl Walter, Mussak Stefan, Ruech Robert, Brugger Norbert, Nairz Veronika, Verra Marcus, Niederhauser Franz, Pfenniger Georg, Pirchner Martin, Pirchner Johannes, Maier Hans Peter, Provin Stephan, Knoflach Gottlieb, Breuss Stefan, Strolz Walter, Stubenböck Ulrike, Jandl-Jörg Eva, Senfter Tamara, Laimer Manuele, Kröll Herbert, Kröll Benedikt, Zauner Dietmar, Larcher Hannes, Dejaco Rudolf, Krabichler Christian, Zingerle Armin, Zingerle Robert, Gasser Joachim, Zangerl Martin,

## Sachspender

Arlberger Dorfbäckerei	Bäckerei	Sachspende
Gitterle Christoph	Tischlerei	Tischlerarbeiten
Gruber Josef	Schlosserei	Schlosserarbeiten
Hafele Bruno	Tischlerei	Tischlerarbeiten
Heiss Thomas	Getränkhandel	Sachspende
Jennewein Lukas	Kaufmann	Sachspende
Mallaun Josef	Fotograph	Fotoarbeiten
Mattle Bruno	Lehrer i.R.	Öffentlichkeitsarbeit
Schranz Paul	Journalist	Öffentlichkeitsarbeit
Spiss Dietmar	Wirtschaftstreuhänder	Sachspende
Strolz Walter	Vermessungsbüro	Vermessungsarbeiten
Werner Florian	Hotelier	Sachspende

# Fördergeber und Institutionen

## Architekturbüro Fessler

Dipl. Ing. Arno Fessler  
Rupert Messner  
Ing. Markus Brandstädter

## Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Tirol

Dr. Reinhard Rampold  
Fiorella Philipp  
Eva Freudenschuss  
Michaela Pickel

## Diözese Innsbruck

Mag. Mag. (FH) Markus Köck	Finanzkammerdirektion
Mag. Rudolf Silberberger	Diözesankonservator
Ing. Clemens Chesi	Bischöfliches Bauamt
Ing. Klaus Lechner	Bischöfliches Bauamt
Ing. Martin Moser	Bischöfliches Bauamt

## Gemeinde St. Anton am Arlberg

Helmut Mall	Bürgermeister
Gemeinderat	

## Land Tirol – Abteilung Kultur

Dr. Beate Palfrader	Landesrätin
Christoph Klingler	

## Landesgedächtnisstiftung Tirol

DDr. Herwig van Staa	Landtagspräsident
Peter Koller	

# Mitglieder des Renovierungsausschusses

Ein ganz großer Dank gilt allen Mitgliedern des Kirchenrates und des Renovierungsausschusses, die unzählige Stunden ihrer Freizeit und ihr Fachwissen dem Projekt Kirchenrenovierung gewidmet haben. Beginnend bei der Projektentwicklung und mit Vorbereitungsarbeiten, dem Aufstellen der Finanzierung, Förderungsanträge und Spendenaufträge, administrative Aufgaben, Öffentlichkeitsarbeit, für die Bauaufsicht und für die Fotodokumentation während der Bauphase, bis hin zur Schlussabrechnung und Fertigstellung des Projekts. In vielen Sitzungen und Besprechungen, in großen Gruppen und in kleinen Ausschüssen wurde hervorragend gearbeitet. Oftmals bedurfte es kurzfristiger Sitzungen für dringende Entscheidungen. Vielen Dank an:

- Rosmarie Auer
- Roman Falch
- Kurt Flunger
- Renate Flunger
- Ilona Hüttl
- Pfarrer Augustin Kouanvih
- Bürgermeister Helmut Mall
- Richard Matt
- Daniela Mussak
- Rosa Maria Nohl
- Karl Raffener jun.
- Othmar Schranz
- Hermann Veiter

Danke auch an die Pfarrsekretärin Veronika Zangerl, deren Arbeitsumfang durch die Kirchensanierung stark angestiegen ist.

## Kosten

• Gebäuderenovierung	€ 267.000,00
• Restaurierungen, Kunst	€ 254.000,00
• Inneneinrichtung	€ 608.000,00
• Honorare, Gutachten	€ 150.000,00
• Liturgische Einrichtung	€ 37.000,00
• Sonstiges	€ 45.000,00
• Gesamtsumme	€ 1.361.000,00

## Finanzierung

Förderungen	€ 449.000,00
• Bundesdenkmalamt	€ 12.000,00
• Diözese Innsbruck	€ 132.000,00
• Gemeinde St. Anton	€ 160.000,00
• Land Tirol – Abteilung Kultur	€ 80.000,00
• Landesgedächtnisstiftung	€ 65.000,00
Patenschaften und Spenden	€ 604.000,00
• Patenschaften	€ 421.000,00
• Spenden	€ 183.000,00
Eigenmittel der Pfarrkirche St. Anton	€ 308.000,00

## Literaturverzeichnis

- Die Kirche von St. Anton von Ing. Hans Thöni
- Chronikbuch St. Anton am Arlberg von Ing. Hans Thöni
- Hans Andre - Bildhauer und Maler von Dr. Reinhard Rampold
- Kulturbericht aus Tirol, 64 Denkmalbericht der Tiroler Landesregierung - Abteilung Kultur, Landesgedächtnisstiftung für Tirol, Bundesdenkmalamt Tirol
- Ökumenisches Heiligenlexikon
- Wikipedia

## Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:  
Renovierungsausschuss  
Text und Ausarbeitung: Karl Raffener jun.  
Gestaltung: ZMART Kreativstudio, Zangerl Martin  
Herausgeber und Verleger: R.K. Kirchenrat St. Anton am Arlberg  
Druck und Bindung: BULU Buchdruckerei Lustenau GmbH,  
Millennium Park 10, A-6890 Lustenau, Österreich  
Alle Rechte vorbehalten.

## Fotonachweis

Josef Mallaun, Kurt Flunger, Paul Schranz, Ulrike Stubenböck,  
Karl Raffener, Helmut Mall

